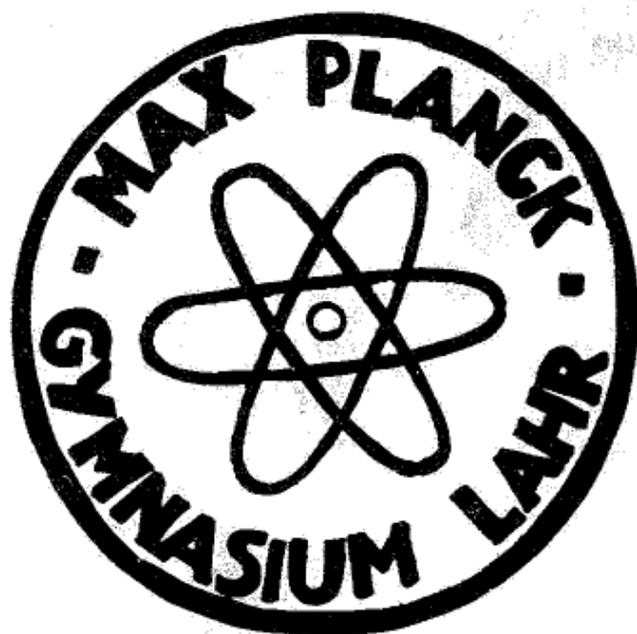


MAX PLANCK
GYMNASIUM
LAHR



JAHRBUCH '81

1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
32
33
34
35
36
37
38
39
40
41
42
43
44
45
46
47
48
49
50
51
52
53
54
55
56
57
58
59
60
61
62
63
64
65
66
67
68
69
70
71
72
73
74
75
76
77
78
79
80
81
82
83
84
85
86
87
88
89
90
91
92
93
94
95
96
97
98
99
100



Max-
Jahrbuch
'81

Liebe Eltern, Kollegen, Schüler und Freunde unserer Schule,

nachdem das Jahrbuch '80 einen so großen Widerhall gefunden hat, war es für uns einfach selbstverständlich, daß auch in diesem Jahr wieder ein Jahrbuch erscheinen sollte.

Es ist in meinen Augen ein nicht zu unterschätzendes Band für den inneren und äußeren Zusammenhalt aller in unserer Schule. Dabei wurde auf keinen Fall unisono über unsere Schule geschrieben oder gesprochen, und das ist gut so! Die Vielfalt von berichtenden und kritischen Beiträgen, von Bildern und Karikaturen stellt doch den, meiner Ansicht nach gelungenen, Versuch dar, ein vielseitig plastisches Bild unserer Schule zu zeichnen.

Es war mit großen Mühen verbunden, das Buch zusammenzustellen, verantwortlich zu redigieren und so vorzubereiten, daß es in derart schöner Form gedruckt werden konnte. Und dafür gilt mein Dank Frau Kollegin Lipps und Herrn Kollegen Klimt. Der so große und engagierte Einsatz der zweiten Vorsitzenden des Vereins der Freunde des MPG, Frau Theresia Pfänder, muß genauso erwähnt werden.

Allen gilt mein ganz besonderer Dank.

Juans Fürberg

SCHULCHRONIK 1980/81

- 8.9.1980 114 Sextaner werden von den bisherigen Fünftkläßlern mit einem fröhlichen Begrüßungsfest in die Schulgemeinschaft aufgenommen. Die Anregung dazu war vom Verein der Freunde des MPG ausgegangen.
- 12.9.- 20.10. In den Monaten September und Oktober verbringen alle siebten Klassen des MPG je eine Woche im Schullandheim.
- 19.9. Die Hockeymannschaft der Jungen des MPG wird in Böblingen Landessieger im Wettbewerb "Jugend trainiert für Olympia".
- 26.9. Auf der Klostermatte finden die Sommerbundesjugendspiele statt. Beste Leichtathleten der Schule werden Mario Hiss, Michael Frank und Michael Ehinger bei den Jungen und Stefanie Weiß, Cornelia Bürkle und Melanie Suhm bei den Mädchen.
- 4.10. Der Erweiterungsbau im Nordosten des Schulhofs wird offiziell eingeweiht. Ein großes Schulfest schließt sich an. Bei dieser Gelegenheit erscheint auch das erste Jahrbuch des MPG.
- 13.10. Eberhard Stulz wird zum Elternbeiratsvorsitzenden gewählt.
- 18.10. Der Verein der Freunde des MPG veranstaltet seinen traditionellen Herbstball. Der Schule überreicht er eine Videofarbkamera mit Stativ und Monitorgerät.

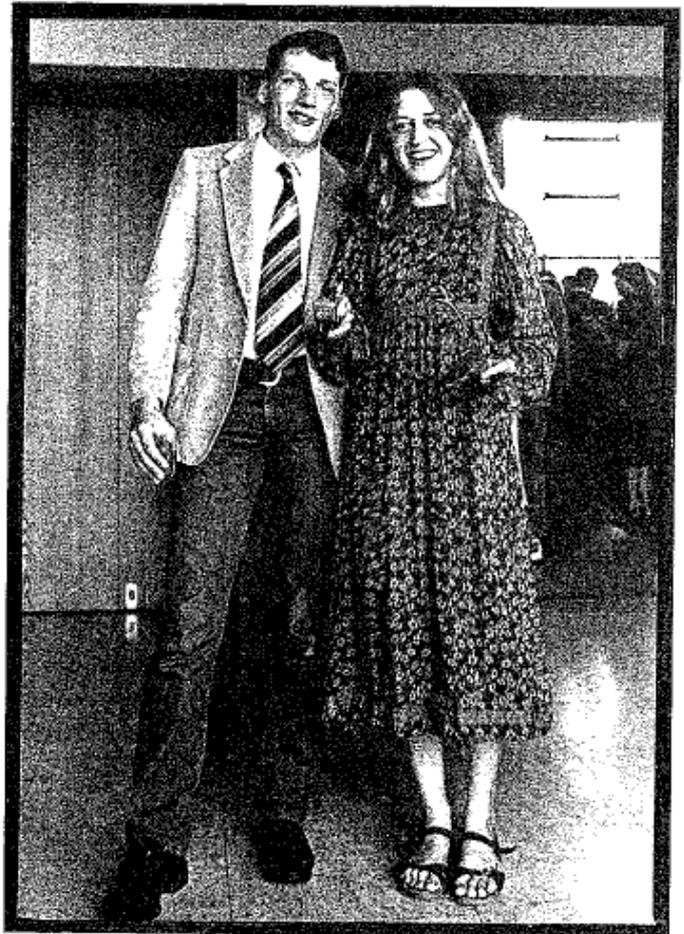
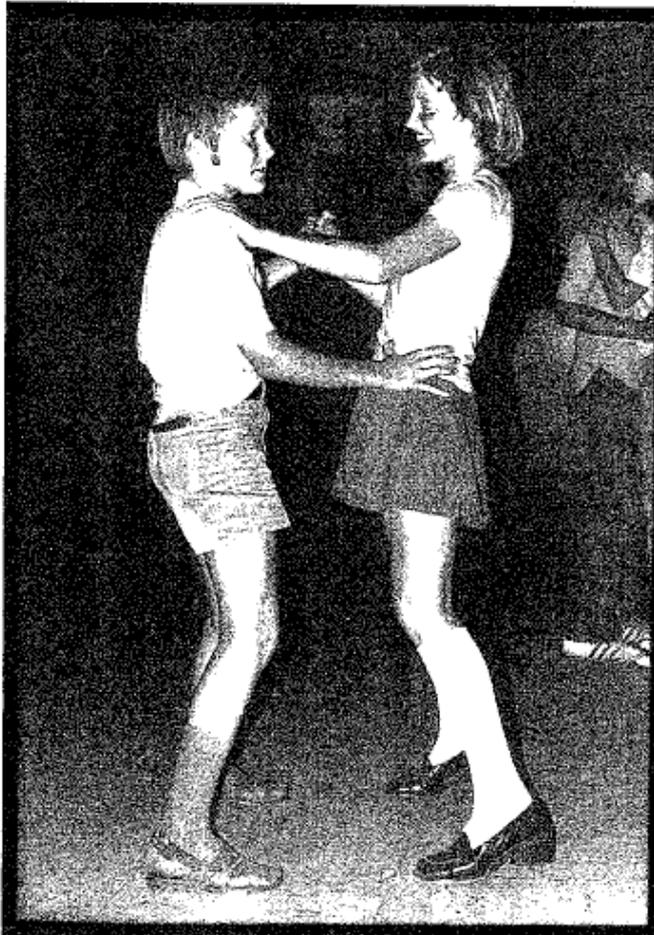
- 15.11. Die Schule empfängt die Abiturienten aus dem Jahre 1960.
- 21./22.11. Die Instrumentalkreise intensivieren ihre Arbeit im evang. Jugendheim "Geroldseck".
- 25./26.11. Am gleichen Ort veranstaltet die Schülermitverwaltung eine Tagung, um die Arbeit der SMV noch effektiver zu gestalten.
- 27.11. Kurt Zähringer, Abiturient des MPG, wird Landesieger im Bundeswettbewerb Mathematik.
- 3.12. Die Klasse 5c spendet 227 DM für die italienischen Erdbebenopfer.
- 12.12. Zusammen mit dem Aufbaugymnasium veranstaltet das MPG in der Stiftskirche ein Weihnachtskonzert. Die Spenden der Zuhörer werden dem Verein zur Förderung spastisch gelähmter und anderer behinderter Kinder und Erwachsener sowie dem indischen Kinderdorf Anderi zur Verfügung gestellt.
- 15.12. Die Mädchenmannschaft im Schwimmen erreicht nach der Ortenaumeisterschaft einen 2. Platz auf Oberschulamtsebene.
- 29.1.81 Auf dem Rohrhardtsberg veranstaltet das MPG seinen traditionellen Skitag. Schulmeister werden Ralf Roth und Thomas May, sowie Christine Erb und Astrid Schmider.
- 11.2. Die MPG-Turnerinnen werden in der Wettbewerbsklasse III Ortenaumeister.
- 17.2. Die Handballmannschaft, die im Dezember schon



Schneewandertag

den Titel des Orternaumeisters verteidigt hatte, holt als südbadischer Meister zum ersten Mal den Wanderpreis des Regierungspräsidenten nach Lahr.

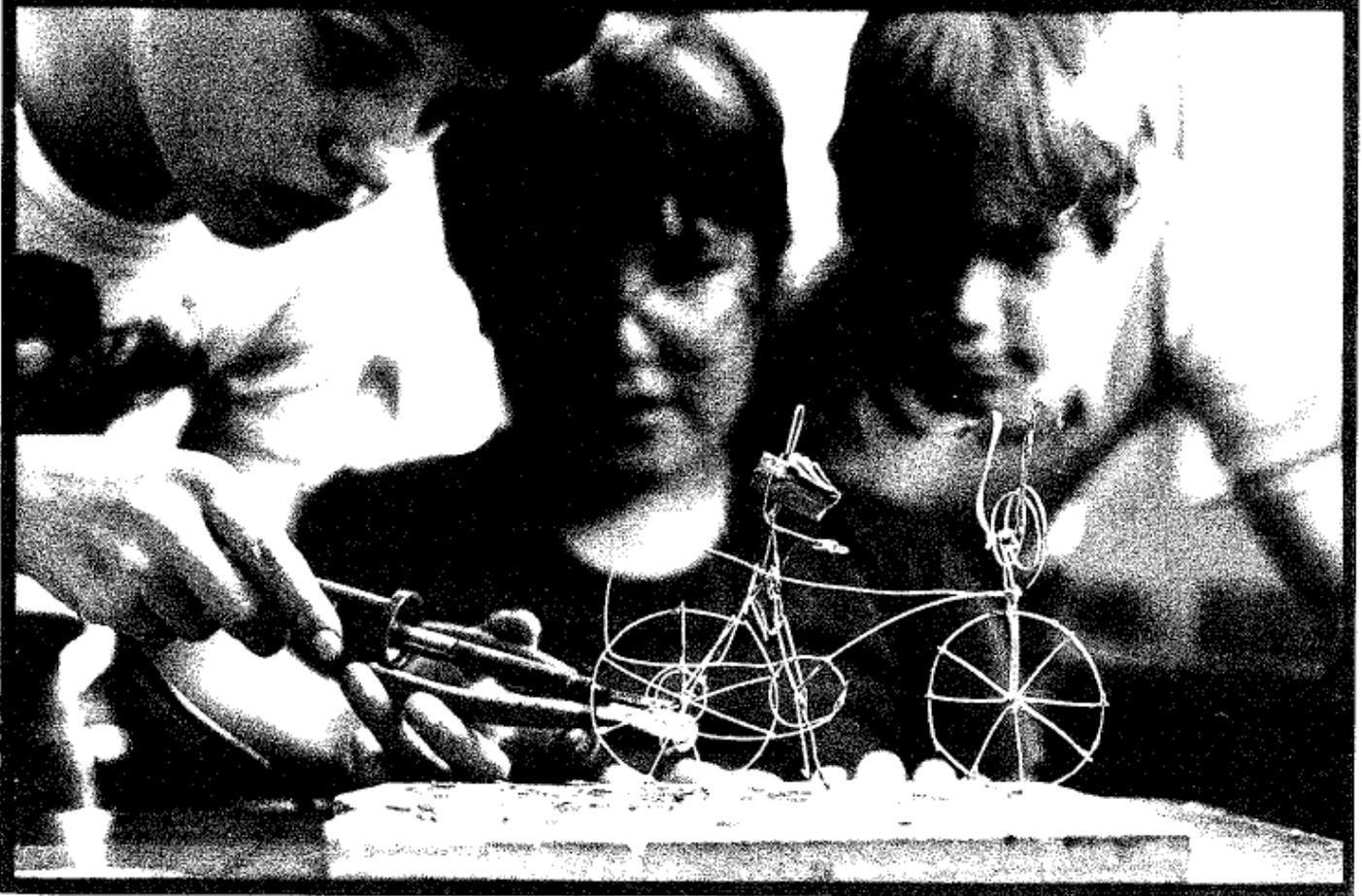
- 23.-28.2. Die Klasse 9d verbringt zusammen mit ihrer Doler Partnerklasse eine Woche im französischen Jura, um ihre Fertigkeiten im Skifahren und in der französischen Sprache zu verbessern.
- 2.4.- 20.4. Über 50 Schülerinnen und Schüler des MPG empfangen im Rahmen des Schüleraustausches zwischen Lahr und Dole französische Gäste.
- 10.4. Die Schule veranstaltet das traditionelle Hallensportfest vor den Osterferien.
- 11.4.-24.4. Englische Schüler aus Northwich in Mittelengland sind zwei Wochen lang Gäste in Familien von Schülern des MPG.
- 9.-17.5. Für die Jahrgangsstufe 12 werden fünf Studienfahrten durchgeführt: nach Rom und nach Holland, in die Bretagne, in die Provence und eine Radtour durch die Camargue.
- 27.5. 90 Schüler des MPG haben das Abitur bestanden. Die beste Gesamtqualifikation erreicht Ralf Steininger mit einem Notendurchschnitt von 1,0.
- 26./27.5. Das Theaterensemble des MPG intensiviert auf dem Langenharder Freizeithof seine Probearbeit.
- 30.5. In einer Feierstunde verabschiedet die Schule ihre diesjährigen Abiturienten.
- 1.-6.6. Am See von Malbuisson im franz. Jura verbringt die 8c eine gemeinsame Woche mit ihrer Doler Partnerklasse, um sich in die Geheimnisse des Kanu- und



Schülerveräufungen - Jürgen 1978 + 1981, Klaus
v. Meckthild 1974 u. 1981

Segelsports einweihen zu lassen und um ihre Französischkenntnisse zu verbessern.

- 4.6. Leichtathletikwettkämpfe "Jugend trainiert für Olympia" im Schutterwald.
Die Mädchenmannschaft qualifiziert sich im Wettkampf I für das Landesfinale, wo sie einen zweiten Platz belegt.
- 16.6. Die Theatergruppe des MPG führt in Freiburg im Rahmen der Schultheaterwoche das Stück "Knock, oder der Triumph der Medizin" auf.
- 23.6. "Knock, oder der Triumph der Medizin" wird im MPG mit großem Erfolg wiederholt.
- 2.7. Musikabend der Schule mit Werken von J.H.Schein, W.A.Mozart und G.F.Händel.
9. bis 26.7. Schüler des MPG erwidern den Besuch der englischen Schüler aus Northwich.



Fahrradwerkstatt

ABITURIENTEN 1981

Leistungskurs Mathematik

Kursleiter: Herr Wurst

Leo Albert, Leo Andlauer, Günther Arbandt, Thomas Dell, Michael Erb, Monika Erb, Michaela Haag, Ralf Heimbürger, Rainer Heitz, Markus Lauer, Barbara Müller, Uwe Münchau, Klaus Niehüser, Elke Packwitz, Ingrid Rähle, Mathias Renner, Michael Rothmann, Sabine Schmidt, Petra Schwarz, Ralph Steininger, Michael Vergin, Ingrid Wage.

Leistungskurs Englisch I

Kursleiter: Herr Pietsch

Martina Beck, Florian Bieber, Peter Bothor, Lilli Danzeisen, Markus Dilger, Heike Dlawichowski, Jürgen Frank, Silke Fleig, Monika Fritzsche, Beate Jäggle, Ulrike Reck, Ute Vonhoff, Christina Wangler.

Leistungskurs Chemie

Kursleiter: Herr Fischer

Dagmar Bettge, Thomas Dell, Monika Erb, Annette Gregutsch, Irene Hess, Haiko Holland, Hartmut Lienig, Rolf Maurer, Bernhard Meyer, Birgit Müller, Mathias Renner, Barbara Staudacher, Ingrid Wage, Johann Wagner, Klaus Weber, Axel Weissenborn.



Leistungskurs Musik
Kursleiter: Herr Faber

Leo Andlauer, Uwe Gebert, Kurt Hailmann, Tobias Krieger.

Leistungskurs Physik
Kursleiter: Herr Frohnmüller

Leo Albert, Franz-Georg Blattmann, Michael Erb, Uwe Münchau,
Ralph Steininger, Johann Wagner.

Leistungskurs Deutsch
Kursleiter Herr Blank

Monika Fritzsche, Ralf Godejohann, Jutta Hauer, Christian
Hiss, Martina Hübner, Markus Kaufmann, Andrea Ludwigs,
Bernhard Meyer, Claudia Müller, Ulrike Reck, Claus Schan-
delmeier, Hildegard Scheer, Michaela Schlenk, Ingrid Sie-
fert.



Leistungskurs Biologie
Kursleiter: Herr Dr. Lüdike

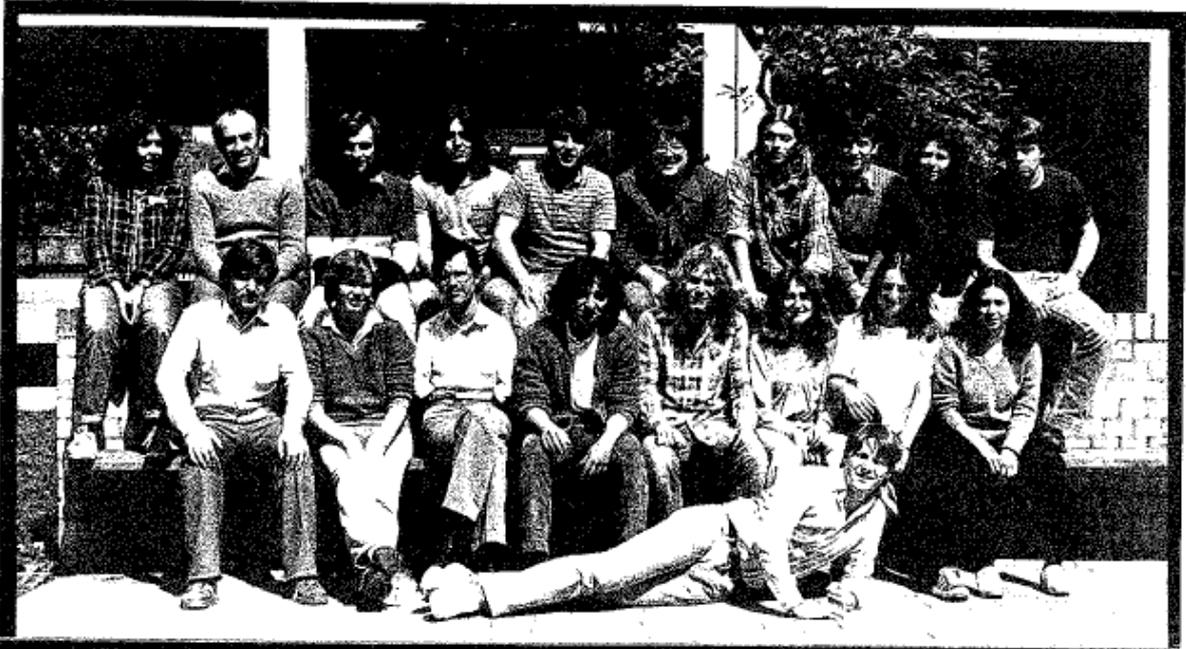
Franz-Georg Blattmann, Bertram Bliss, Elke Dergewitz, Hartmut Erb, Sabine Erhardt, Sabine Erhardt, Susanne Erhardt, Christian Estenfeld, Klaus Fimm, Annette Gregutsch, Haiko Holland, Mario Kappis, Horst-Nikolaus Kilcher, Rolf Maurer, Birgit Müller, Klaus-Peter Obert, Karlheinz Schneiderchen, Barbara Staudacher, Axel Weissenborn, Harald Wendle, Claus Wiegert.

Leistungskurs Biologie II
Kursleiter: Herr Dinger

Sabine Delfosse, Uwe Gebert, Ralf Godejohann, Martina Goldammer, Michaela Haag, Kurt Hailmann, Jutta Hauer, Ralf Heimburger, Michael Heß, Stefan Heßel, Bärbel Lohf, Barbara Müller, Klaus Niehüser, Michael Ohnmacht, Ingrid Rähle, Michael Rothmann, Claus Schandelmeier, Jürgen Wenzler.

Leistungskurs Englisch II
Kursleiter: Herr Hillenbrand

Christian Hiss, Elvira Holdenried, Martina Hübner, Markus Kaufmann, Tobias Krieger, Christian Kromath, Andrea Ludwigs, Jutta Matusza, Claudia Müller, Lutz Müller, Silke Rowlin, Hildegard Scheer, Michaela Schlenk, Ingrid Siefert, Monika Surbeck.



Leistungskurs Sport
Kursleiter: Herr Bär

Günther Arbandt, Florian Bieber, Heike Dlawichowski,
Hartmut Erb, Rainer Heitz, Irene Hess, Michael Heß,
Stefan Heßel, Elvira Holdenried, Peter Hupfer, Ute Karl,
Horst-Nikolaus Kilcher, Lutz Müller, Klaus Peter Obert,
Michael Ohnmacht, Monika Surbeck, Michael Vergin,
Peter Vollmer, Jürgen Wenzler.

WIE UNSERE SCHÜLER IHRE KURSE WÄHLTEN

Kurse	78/79/80		79/80/81		80/81/82		81/82/83	
	LK	GK	LK	GK	LK	GK	LK	GK
Latein								
Englisch	1	x	2	x	2	x	1	x
Französisch	1	x	1	x	2	x	1	-
Griechisch								
Russisch		(x)		(x)				
Musik	(1)	x	(1)	x	(1)	x	(1)	x
Bildende Kunst	-	x	1	x	1	x	1	x
Literatur	-	x	-	x	-	x	-	x
Deutsch	1	x	1	x	1	x	1	x
Geschichte	1	-	1	-	1	-	1	-
Erdkunde	1	-	(1)	-	1	-	(1)	-
Politik	-	-	-	-	-	-	-	-
Ev. Religion	-	x	-	x	-	x	-	x
Kath. Religion	-	x	-	x	-	x	-	x
Mathematik	2	x	1	x	2	x	1	x
Biologie	1	x	2	x	2	x	1	x
Chemie	1	x	1	x	1	x	1	x
Physik	1	x	1	x	1	x	1	x
Astronomie	-	x	-	x	-	x	-	-
Darst. Geometrie	-	x	-	x	-	x	-	x
Geologie	-	x	-	x	-	x	-	x
Informatik	-	x	-	x	-	x	-	x
Sport	1	x	1	x	2	x	2	x
Philosophie	-	x	-	x	-	x	-	x

(1), (x) findet in Kooperation an anderer Schule statt.





Leistungskurs Kunst

Kursleiter: Herr Schweinfurth

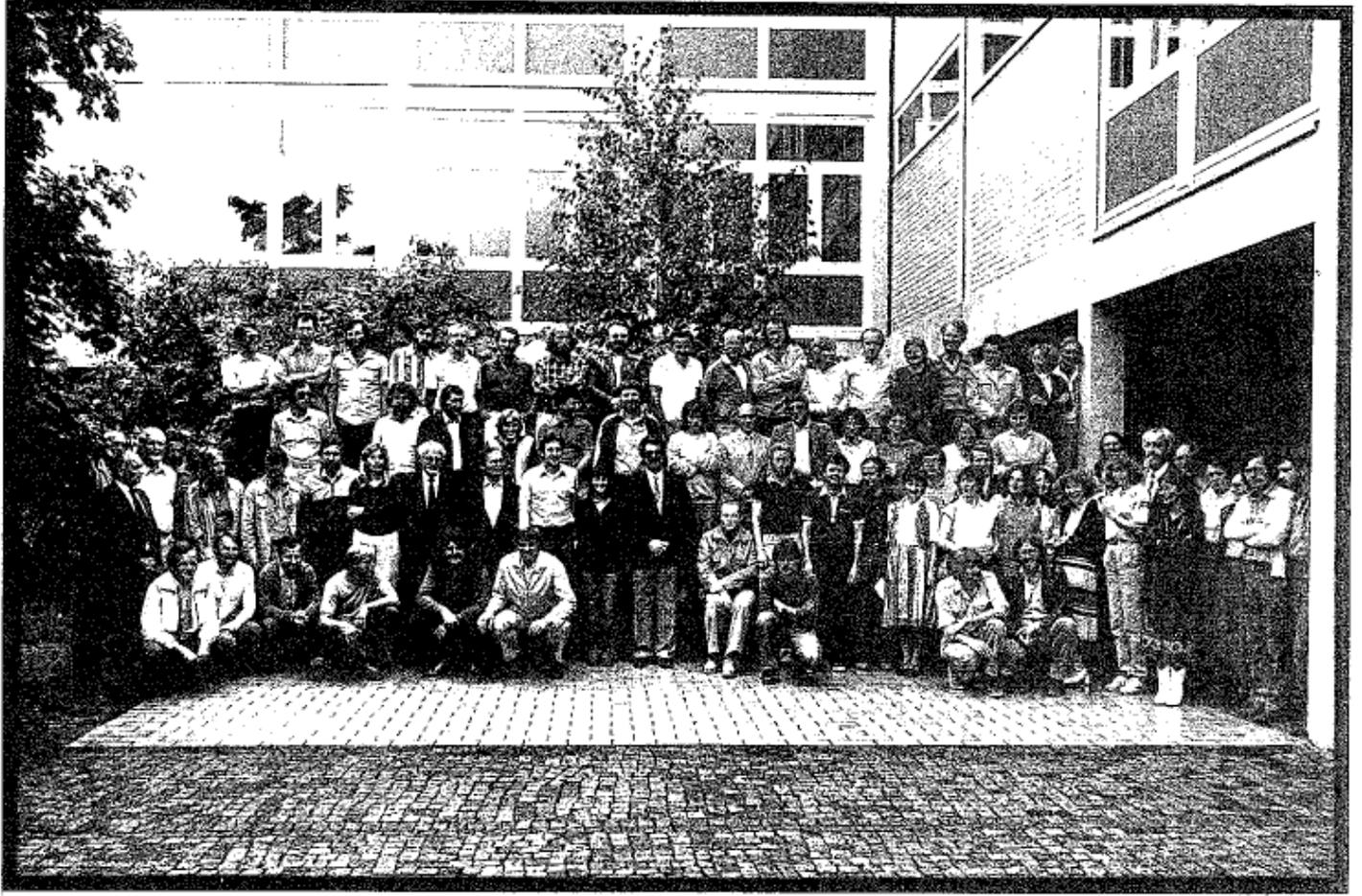
Dagmar Bettge, Bertram Bliss, Sabine Erhardt, Susanne Erhardt, Jürgen Frank, Christian Kromath, Bärbel Lohf, Jutta Matusza, Elke Packwitz, Silke Rowlin, Klaus Weber.

Leistungskurs Geschichte

Kursleiter: Herr Monzel

Martina Beck, Peter Bothor, Lilli Danzeisen, Sabine Delfosse, Christian Estenfeld, Klaus Fimm, Martina Goldammer, Anette Haug, Birgit Huber, Mario Kappis, Markus Lauer, Klaus Obert, Sabine Schmidt, Karlheinz Schneiderchen, Mechthild Steurer, Christina Wangler, Harald Wendle, Claus Wiegert (kein Bild).

LEHRER



ADRESSEN, NOTIZEN, KLASSENPHOTOS USW.....

LAUTER LAHRER LEHRER

Es geht natürlich um unsere beliebten Gesamtleererkonferenzen. Schon der Themenkatalog gleicht einem großen Eintopf. Können Wicken, Kol und Fisch sich noch hinter Bergen oder anderen Borniertheiten verbergen, so sind eindeutig Bauernbratwurst und Hähnchenschlegel herauszuschmecken: Die Suppe ist mit hundert Mark nicht zu bezahlen.

Unser Steuermann, der das Konferenzschiff zu lenken hat, wäre sicher froh, wenn mehr als nur zwei Fischer ein paar gute Behren herausangeln könnten, auf daß die Sache zügig voranginge. Stattdessen bewegen wir uns öfter mal im Rückertsgang, bis alles verkrampt. Dann hilft auch kein sießes Lächeln mehr, kein Umschwenken auf andere Themen, es klemmt überall, kein Landerer in Sicht! Eine Wende bringen schließlich nur noch Klimtzüge. Lippsenbekenntnisse kommen selten vor, die Macher und Handwerker, die sich bärenstark wie Bayern München fühlen (aber oft nicht durchblicken), sind halt nicht wegzudenken. Andere Dinger, die wir behandeln, haben schon einen langen Barth: Der blanke Hohn z.B., daß wir noch keinen Ventilator haben, so'n Kappes! Mitunter machen jüngere Kollegen mit Gedankenblitzen Furrere, die so sinnvoll sind, daß sich ein großer Hillenbrand entfacht. Anstatt sich dann mit Thomaten zu bewerfen, wäre es sinnvoller, wenn uns ein Kleiber oder sonst so ein Vogel die Grillen aus dem Kopf picken würde.

Endlich haben wir Weberknechte der Schule die dicksten Brocken zu Geröll verarbeitet und hoggen nach vier Stunden schwindlig da. Nun kommen, hurra, die besten pädagogischen Empfehlungen des Struwelpetersen zum Tragen: "Konrad sprach die Frau Mama, ich geh heim und du bleibst da!" Also, auf geht's, nach Hause.

Für Germanisten und Schüler: Wieviele Rechtschreibfehler stecken drin? Für die Übrigen: Wieviele Lehrer haben sich im Text versteckt?

Ähnlichkeiten mit tatsächlichen Begebenheiten sind rein zufällig.



Lehrer - fasent

KLASSENPHOTOS * 5a



5b



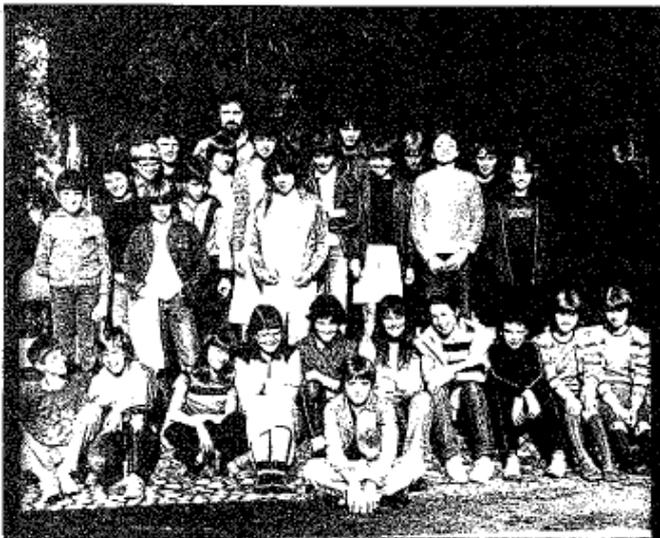
5c



5d



6a



6b



* Namenslisten der Schüler u. Lehrer siehe Jahrbuch ' 80

6c



6d



7a



7b



7c



7d



7c



8b



8c

8d



8e

9a



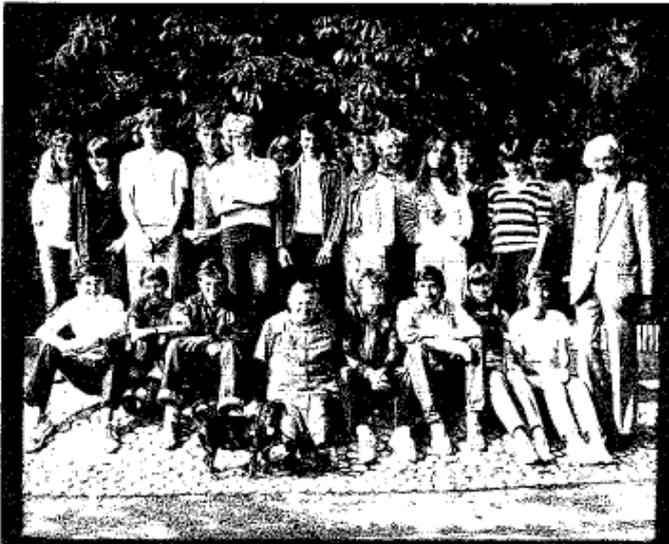
9b



9c



9d



9e



10 b



10 c



10 d



10 e



11 a



11 b



11 c



11 d



**VEREIN der „Freunde des
Max-Planck-Gymnasiums Lahr“ eV**

BETRIITTSERKLÄRUNG (Bitte in Druckschrift ausfüllen)

Name:

Vorname:

geb.:

Beruf:

Straße:

Ort:

Telefon:

Mindestbeitrag im Jahr DM 10,- (Studenten DM 5,-)

Ich bezahle jährlich DM _____
(Spendenquittung) ja nein)

Konto: 00-089260 Sparkasse Lahr-Ettenheim

Ort/Datum:

Unterschrift:



Verein der Freunde des MPG e.V.

Der Verein der Freunde des MPG wurde vor sechs Jahren von engagierten Elternvertretern und dem damaligen Direktor, Herrn Dr. Hodapp, gegründet. In diesem Jahr zählt er 270 Mitglieder. Sein Ziel ist es, das Zusammengehörigkeitsgefühl aller mit der Schule Verbundenen zu fördern und die Schule bei der Bewältigung ihrer vielfältigen Aufgaben zu unterstützen.

Er hat von Anfang an vielseitige Aktivitäten entfaltet. So hat er Fachvorträge, Kurzseminare, Exkursionen, Wettbewerbe der Schüler und Herbstbälle organisiert. Dem MPG hat er eine Reihe wertvoller Geschenke gemacht, z.B. 2 Videorecorder, 1 Video-Farbkamera, 2 Tageslichtprojektoren, 1 Lautsprecheranlage, 1 Physikbaukasten, 1 Tischtennisplatte und 1 Theaterscheinwerferanlage. 1981 hat der Verein durch beträchtliche Zuschüsse die Arbeit der Theater-Arbeitsgemeinschaft und der Musik-Gruppen gefördert, sowie für die Sportmannschaften des MPG unter anderem neue Trikots gestiftet.

REDE DES SCHULLEITERS ZUR VERABSCHIEDUNG DER ABITURIENTEN

Sie, meine lieben Abiturientinnen und Abiturienten begrüße ich heute als erste; wir sind zusammengekommen um Sie zu feiern, Sie stehen heute im Mittelpunkt.

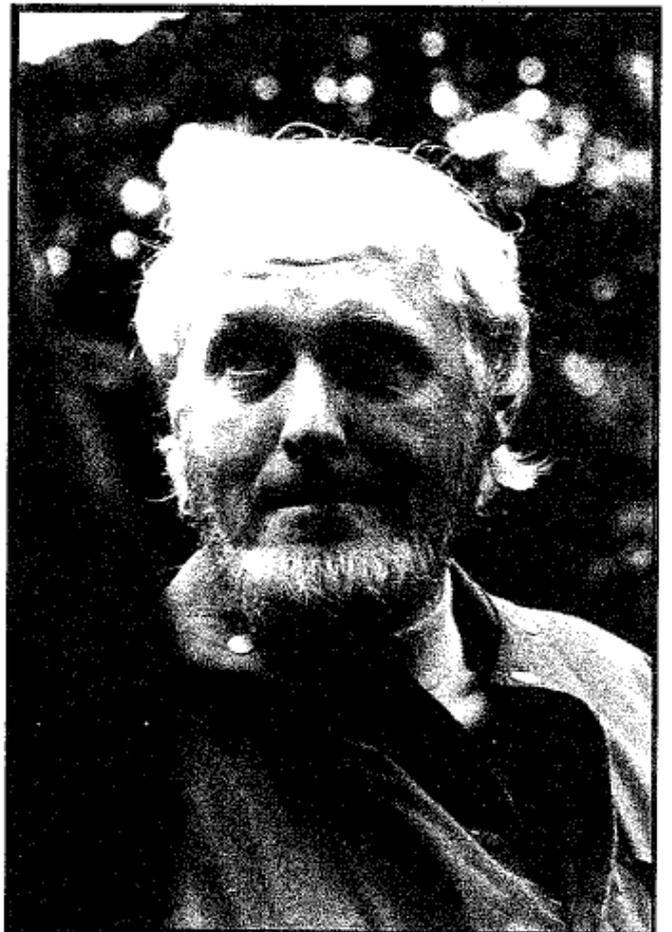
Mein herzlicher Gruß gilt dem Elternbeiratsvorsitzenden unserer Schule, Herrn Eberhard Stulz genauso wie allen anderen Elternvertretern. Ich begrüße Herrn Dergewitz zweifach, nämlich einmal als Vater einer Abiturientin, aber auch als Leiter des Staatlichen Schulamtes in Offenburg.

Mein Gruß gilt dem Vorstand des Vereins der Freunde der Schule, den ehemaligen Lehrern und Schülern, allen Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, den Vertretern von Schulen, Ämtern, Kirchen, Parteien, der Bereitschaftspolizei, der Kanadier, der Industrie und des Handels genauso wie der Presse.

Ich bin sehr froh, daß Sie meine Damen und Herren, die Eltern unserer Abiturienten so zahlreich gekommen sind, ist doch eindeutig, daß der heutige Tag nicht nur für Ihre Töchter und Söhne ein großer Tag ist, sondern auch für Sie, erleben Sie doch das glückvolle Ende eines Lebensabschnittes, an dem Sie auch kräftig mitgearbeitet haben. Last but not least gilt mein Gruß allen meinen Mitarbeitern am Max-Planck-Gymnasium, die ein riesiges Stück Arbeit zu leisten hatten - an welcher Stelle auch immer - bis der heutige Tag erreicht war. Dafür sage ich hier ehrlichen Dank.

Und nun zu den Hauptpersonen heute, zu Ihnen meinen lieben Abiturientinnen und Abiturienten.

Wir gratulieren Ihnen von Herzen zu Ihrem Erfolg, wenn wir auch wissen, daß er bei einigen von Ihnen größer, bei anderen etwas kleiner ausgefallen ist. Ich weiß, in welcher Stimmung die meisten von Ihnen sind, in einer Mischung aus Stolz auf Geleistetes und aus Freude, die zweifellos existierenden Zwänge der Schule abstreifen zu können. Aber sicher ist in Ihnen auch das großartige Gefühl jetzt viel mehr selbstgestaltend den neuen, ganz individuellen Weg unter die Füße nehmen zu können, der Ihr Lebensweg sein wird. Genauso sicher bin ich, daß in Ihnen diese natürliche Portion Unsicherheit ist, die den Start ins Neue aus



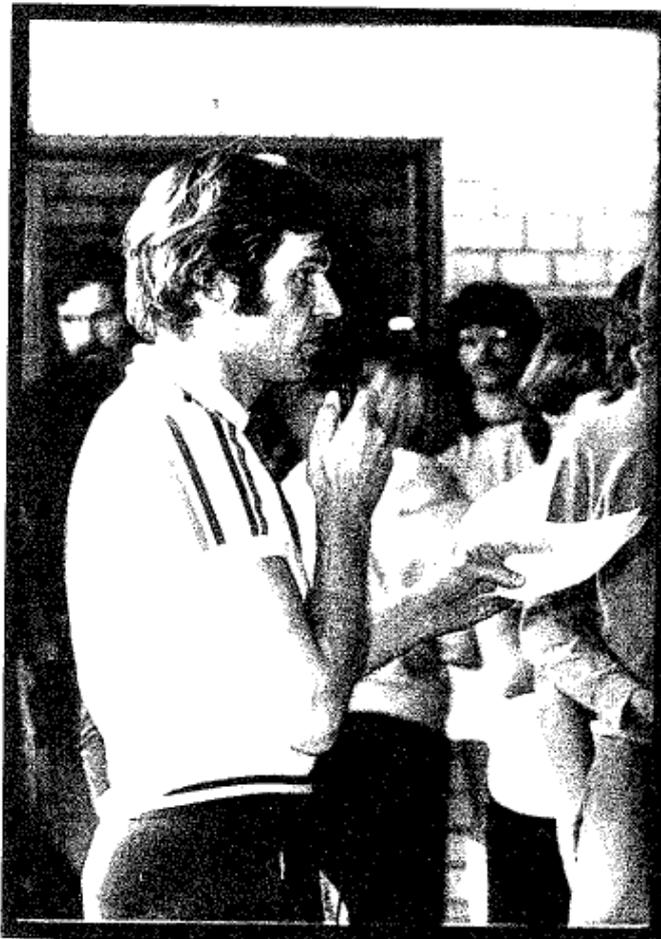
Lehrerfreude - Lehrerschmerz

der Geborgenheit von Elternhaus und Schule heraus mit sich bringt. Der Vergleich mit den Empfindungen von Forschern bei Expeditionen, Bergsteigern oder meinetwegen Skispringern kurz bevor es losgeht, liegt auf der Hand.

Das Gefühl der Freude wird in diesem Jahr bei uns etwas getrübt durch die Tatsache, daß nicht alle, die das ersehnte Ziel Abitur angesteuert haben heute erfolgreich unter uns weilen können. Mir scheint es in der jetzigen so leistungsbezogenen Zeit besonders wichtig, im Hochgefühl der Freude auch an den Mitmenschen zu denken, der aus welchen Gründen auch immer, nicht so erfolgreich ist und nicht so viel Grund zur Freude hat.

Beim Blick in die Zukunft, wird mir für Sie, meine lieben Abiturientinnen und Abiturienten - trotz aller Genugtuung und Freude - etwas bang. Natürlich sind Sie 90 angehende Kaufleute, Ärzte, Juristen, Verwaltungsbeamte, Lehrer, Ingenieure und wer weiß was noch, natürlich sind Sie die Zukunftsgestalter, sind Sie die formenden Kräfte, werden Sie die Versorger und Beschützer unseres Alters sein. Zuvor aber müssen Sie existentiell durch eine Art Fegefeuer gehen, Sie werden entlassen in die große Versuchung, die die Freiheit in unserem demokratischen Staat darstellt. Natürlich ist sie eine Versuchung, erleben wir doch täglich, wie die Grenzen dieser Freiheit ausgelotet, erweitert und allzu oft übertreten werden. Viel zu selten wird die Selbstbescheidung agierender Menschen!

Und ein Fegefeuer deshalb - weil in dem Läuterungsprozeß, dem Sie sich mit Sicherheit stellen müssen - zwar die hohen Ideale der Freiheit des Menschen, der Demokratie, sozialen Gerechtigkeit und vor allem der Menschlichkeit an der Spitze stehen, diese Werte aber genauso schnell als absolute Selbstverständlichkeiten hingenommen werden. Ich mache aus diesem Grund uns Erwachsenen - egal ob Philosophen, Politikern, Pfarrern, Lehrern oder Juristen - den Vorwurf, daß es uns nicht gelungen ist, den Jugendlichen diese Ideale so erstrebenswert, erhaltenswert und vorbildhaft hinzustellen, wie sie es verdient hätten. Die Antwort auf unser Unvermögen ist das praktisch Demokratie zerstörende Verhalten eines Teiles unserer Jugend, ist das teilweise so desolate Er-



Lehrer

scheinungsbild, das uns zu Reaktionen zwischen Ratlosigkeit und strengster Härte verleitet.

Und weiter: Unser Unvermögen beinhaltet die Gefahr der Verführung durch vermeintlich größere, wichtigere, attraktivere Ideale, die selten noch etwas mit Demokratie, Freiheit, Gerechtigkeit und Menschlichkeit zu tun haben. An Verführern auf diesem Gebiet hat es zu keiner Zeit gemangelt!

Mit keinem Wort stelle ich, Sie verstehen mich sicher richtig, den Protest der Jugend in Frage, er gehört zur Jugend, auch wir haben protestiert. Mir scheinen nur die Ziellosigkeit und die zerstörerische Radikalität, Dinge, die in Frage gestellt gehören. Ich habe jetzt genau vor 25 Jahren mein Abitur abgelegt und stand damals ähnlich wie Sie zweifelnd der Zeit gegenüber. Der Soziologe Schelsky nannte uns die skeptische Generation. Wir haben sicher verhaltener protestiert, wenn auch temperamentvoll und wortreich genug. An Argumenten hat es nicht gefehlt, an Unzufriedenheit mit bestehenden Einrichtungen und Geisteshaltungen. Auch wir sahen - ein Vorrecht der Jugend - die Welt noch schwarz oder weiß, noch klar voneinander getrennt. Die Grautöne der Zwänge und Kompromisse der Wirklichkeit hatten ihre Schatten noch nicht auf unser Weltbild geworfen.

10 Jahre später, zwischen 1968 und 1973 bei den großen Studenten- und Jugendunruhen - so unverständlich sie uns Erwachsenen zunächst erschienen - war bei allem Protest noch ein Ziel erkennbar, fanden sie doch in einer Zeit auch geistiger und politischer Umorientierung in Deutschland statt.

Heute fällt es uns schwerer, zu begreifen, was passiert. Es gibt meines Erachtens zwei Aspekte. Ein ganzer Teil unserer Jugend verweigert sich. Die Jugendlichen verweigern die sogenannte ordentliche Kleidung genauso wie den Wehrdienst, sie verweigern sich der Familie, wie der Gesellschaft, sie verweigern sich Ordnungsstrukturen genauso wie sie die Leistung verweigern. Diese jungen Menschen - natürlich längst nicht alle - zeigen ihren großen Frust indem sie - wenn ich in der Sprache der heutigen Jugend bleiben darf - wieder mal keinen Bock haben etwas zu tun. Ihr Protest, ihre Reaktion zeigt sich auch noch ganz anders. Die Wandschmierereien und Parolen, die Wut, mit der Polizei attackiert,



Lehrerführung

Scheiben sinnlos eingeschmissen und Häuser besetzt werden, ist ein Ausdruck dieser Unzufriedenheit, hat aber darüber hinaus kaum erkennbare Konturen. Daß sich unter diesen Jugendlichen Verführer und Verführte mischen ist verständlich, macht die Sache aber nicht ungefährlicher.

Ich vermag kaum zu begreifen, daß es bei dem hohen Maß an Verständnis für die Jugend, den vielen Gesprächen und der großen Kooperationsbereitschaft notwendig ist, zum Beispiel als Auftakt zu Ihrer Abitursprüfung nachts die Pfosten und Wände unserer Schule so sinnlos zu beschmierern. Ich bin sicher, daß dieses, meines Erachtens unreife Handeln, nicht aus Ihren Reihen kommt, die Sie heute das Zeugnis der Reife überreicht bekommen. Dennoch macht es uns betroffen. Um es positiv zu formulieren, sehe ich darin einen Anstoß, den Hinweis, daß wir aufgerufen sind, Fixpunkte zu setzen in dem großen Meer der Orientierungslosigkeit unserer Zeit.

Nur, und damit komme ich auf den Begriff der Freiheit zurück, ist ein jeder solcher Fixpunkt immer eine Einschränkung, eine Begrenzung die jede Freiheit irgendwo erfahren muß.

Und zum Ende noch eines: Unsere Aufgabe in der Schule war und ist es, nicht nur Wissen zu vermitteln, sondern auch den Wert der emotio. Ich bin sicher, daß diese Welt nicht zu kurz gekommen ist an unserer Schule. Deshalb lassen Sie mich schließen mit dem Wunsch, daß Ihre geistige und emotionale Bindung an das Max Planck Gymnasium nicht abreißen möge.

Die von uns freundschaftlich ausgestreckte Hand existiert weiter.

Abitur 1980, Vergleich MPG - Landesdurchschnitt

	Teil- nehmer	be- standen	Durchschn. Abinote	Noten- bereich 1,0-1,9	schlech- ter als 3,0
Abiturienten in B-W	29.005	28.594	2,51	17,6 %	19,4 %
Abiturienten am MPG	88	88	2,20	35,2 %	10,2 %

Quelle zum Landesdurchschnitt: Schule aktuell, Okt. 1980, S.233



Haiko u. Markus, als Quartaler u. Abiturienten

ABITURREDE DES SCHULSPRECHERS

Liebe anwesende Gäste, liebe Mitabiturienten, nun endlich ist es soweit, wir haben es: Unser Abitur. Es war sicherlich für die meisten von uns ein langer mühevoller Weg bis zum heutigen Tag und jeder von uns wird froh sein, daß die Schule endlich vorüber ist. Viele werden die Schulbank auf der Universität bald wieder drücken und viele wären sicherlich froh, wenn sie dies noch einmal tun könnten, vor allem die, die in wenigen Wochen als Wache vor dem Kasernentor stehen. Auf jeden Fall ist ein großer, vielleicht der einprägsamste Abschnitt unseres Lebens vorbei.

Wir waren der zweite Jahrgang in der Reformierten Oberstufe und diese Reform hatte sicherlich viele Vorteile: Man konnte den Unterricht nach den Neigungen belegen, für viele bedeutete dies interessantere aber auch oft weniger Arbeit, viele konnten so zwischendurch etwas Urlaub machen. Aber die Reform hatte auch große Nachteile; so ist das Abitur, das wir heute erhalten, doch schon sehr stark durch die Wahl der Leistungskurse und der Lehrer dieser Kurse bestimmt, was sicherlich nicht im Sinne der Reform ist. Bei unserem Jahrgang zeigte sich die Reform doch schon deutlich mit einem anderen Gesicht als beim letzten Jahrgang, so ist unser Gesamtdurchschnitt von fast 2,5 doch erheblich tiefer als der des letzten Jahres. Positiv daran ist sicherlich, daß 15 Schüler besser als 2,0 haben, daß ein Schüler die 1,0 geschafft hat - Dir Ralph möchte ich an dieser Stelle recht herzlich gratulieren -. Andererseits sind in diesem Jahr zwei Schüler nicht durchgekommen, und eine Schülerin wurde nicht zur mündlichen Prüfung zugelassen. Als dies bekannt gegeben wurde war doch eine sehr bedrückte Stimmung unter den Schülern und ich glaube auch unter den Lehrern. Denn diese Schüler sind gescheitert, weil ihnen irgendwo bei den Klauseln, die es gibt, ein Punkt fehlte. Solche Kleinigkeiten sind jetzt für das Abitur entscheidend, eigentlich schade, glaube ich. Hoffen wir nur, daß diese Spezialisierung sich im Studium oder sonst im späteren Leben nicht nachteilig für uns auswirkt.



Abi geschafft! Sollen wir lachen oder weinen?

Aber nicht nur diese Reform haben wir durchgemacht, eigentlich waren während der ganzen Schulzeit Veränderungen im Gange, sei es durch den Neubau von Klassenzimmern, bis hin zur Errichtung des Neubaus mit der damit verbundenen Umgestaltung des Schulhofes, der in der jetzigen Form nicht allen Schülern gefällt, böse Zungen sprechen bekanntlich ja von Panzersperren, die errichtet wurden. Inzwischen wurden diese Panzersperren etwas verziert, aber ich muß sagen, daß sie mir unbemalt doch besser gefallen haben, aber ich habe die Hoffnung, daß diese Bemalungen einen kleinen Denkanstoß für eine sinnvolle Bemalung dieser Pfosten gibt.

Die Schule haben wir unter der Führung von drei Direktoren erlebt. Nach dem Ausscheiden von Dr. Hodapp kam bekanntlich ein Mann, mit dem die Schüler nicht so ganz einverstanden waren, aber Herr Schmid war nur kommissarisch tätig und wir waren froh, als er durch den jetzigen Schulleiter Herrn Kolberg ersetzt wurde.

Auch zwei Hausmeister haben wir während unserer Zeit hier an der Schule erlebt. Ich glaube, hier brauche ich nicht viele Worte zu verlieren, wir kennen sicher alle noch Herrn Bierlein und im Gegensatz dazu nun seinen Nachfolger Herrn Wagner.

Wie man sieht, haben wir eine recht turbulente Schulzeit hinter uns, denn was ich eben aufgezählt habe, waren nur so die größeren Ereignisse - doch nun möchte ich die Gelegenheit nutzen, um einmal all denjenigen zu danken, die es uns ermöglicht haben, daß wir heute hier unser Abiturszeugnis entgegennehmen dürfen, und hier möchte ich auch stellvertretend für meine Mitschüler unseren Eltern danken, die so manches Opfer bringen mußten, damit wir diese Schule besuchen konnten - Ihnen liebe Eltern gehört unser ganz besonderer Dank.

Bedanken möchte ich mich auch bei der Stadt Lahr bzw. bei den anwesenden Vertretern der Stadt, an erster Stelle bei Ihnen, Herr Dietz und Herr Fischer, wobei ich mich besonders freue, daß Sie heute für uns Zeit gefunden haben. Die Stadt Lahr war es, die als Schulträger uns diese Bildung ermöglichte.

Ein ganz herzliches Dankeschön vor allem auch an unsere Lehrer für die Mühe und Arbeit, die sie all die Jahre hindurch mit uns



Fasent, ideale Voraussetzung für den Physikunterricht!

hatten, denn wir waren sicherlich nicht gerade der einfachste Jahrgang.

Mit einem kleinen Präsent möchte ich Herrn Kolberg unseren Dank aussprechen, der als Schulleiter des Max-Planck-Gymnasiums gerade in den letzten Wochen und Tagen viel Zeit und Arbeit aufwandte, damit alles so hervorragend ablaufen konnte. Dies war dann aber nicht genug, nein, er mußte sich auch noch die Klagen der Nachbarn dauernd anhören, denen während der letzten drei Tage unsere Feier gar nicht so gefallen hat, da unsere Musik vielleicht doch etwas zu laut war, doch ich bitte hier um etwas Verständnis, denn für uns ist das das einzige Mal, daß wir Abitur machen und von daher ist es vielleicht zu verstehen, daß wir uns recht wenig um die Nachbarn gekümmert haben. Ich bitte hierfür also um Entschuldigung.

Aber wir könnten lange auf unsere Zeugnisse warten, wenn nicht jemand da wäre, deren Arbeit nur zu oft als selbstverständlich hingenommen wird. Ich meine unsere beiden Sekretärinnen Frau Jäggle und Frau Heitz. (Auch Sie darf ich kurz hier hoch bitten.) Sie waren die ganzen Jahre stets in freundlicher Weise für alle unsere Wünsche und Sorgen an der Schule da und haben in der letzten Zeit viel Arbeit durch uns gehabt, besonders jetzt durch das Tippen der Zeugnisse, so daß Sie neben unserem Dank diese kleine Aufmerksamkeit mehr als verdient haben.

Und zuguterletzt - ihn darf man sicher nicht vergessen, denn er und seine Familie haben durch unsere Anwesenheit in den letzten Tagen besonders gelitten, es ist unser Hausmeister Herr Wagner. Ohne seinen Einfluß hättender Hof und das Gebäude sicherlich anders ausgesehen nach unserer Feier hier. Er hat uns immer wieder geschickt zur Ordnung angehalten, so daß wir im Eifer des Gefechts nicht zu viel anrichteten und daher bitte ich ihn hierher zu kommen, damit wir ihm für seine Tätigkeit danken können.

Wir haben als Andenken an uns eine kleine, aber doch laute Kuhglocke. Warum eine Kuhglocke? Nun, die hat er eigentlich seiner Frau zu verdanken, denn wenn wir den streßgeplagten Hausmeister gesucht haben und haben seine Frau gefragt, wo er ist, so hat sie öfters gesagt: "Ich weiß es auch nicht, hängt ihm doch eine Kuhglocke um den Hals, dann hört ihr ihn." Nun gut, haben wir gedacht, die kriegt er, die Kuhglocke.

DIE BIOLOGIE BERICHTET



Das erste Jahrbuch brachte als Beitrag der Biologie eine Bildreihe über die Stationen der Errichtung des Neubaus als neue und moderne Arbeitsstätte der Fachabteilung **B i o l o g i e**.

Herr Schlegel berichtete über die Durchführung eines Praktikums der 8. Klasse. Hier gelang erstmalig ein Praktikum in dieser Altersstufe, bei dem viele Schüler begeistert mitarbeiten konnten, denn die Geräteeinrichtung und die Fachräume boten Motivation und Möglichkeit.

In diesem Jahr kann vom Heimischwerden in den Arbeitsräumen berichtet werden. Der Umgang mit den Techniken der Räume und der Geräte hat sich verbessert. Auch Schüler haben einen Anpassungsprozeß durchgemacht. Die Neugier an Hähnen und Knöpfen, an Buchsen und Drehstühlen ist gewichen zu Gunsten der Verantwortung

gegenüber den Dingen, die es auch lange zu erhalten gilt. Der Gerätebestand konnte auch in diesem Jahr weiter ausgebaut werden. Berichte über Geräte und ihre spezielle Verwendbarkeit sollen erst später folgen im Rahmen der Darstellung besonderer Unterrichtseinheiten.

Als besondere unterrichtliche Veranstaltung der Biologiejahrgangsstufe 12 ist der Besuch der Abwasseraufbereitungsanlage in Griesheim bei Offenburg zu erwähnen. Frau I. Kronen befaßte sich im Rahmen ihrer Assessorenarbeit mit biologischen und chemischen Grundproblemen der Wasserentsorgung. Eine Schülerarbeitsgruppe verfolgte daneben auch den natürlichen Aufbereitungsprozeß am Beispiel des Lahrer Abwassers im Bereich des Schutterentlastungskanals. Bemerkenswert war dabei die notwendige Kooperation mehrerer Fächer.

Herr Schlegel fand eine erwartungsvolle Schülergruppe zur Reise in die Camargue. Sie kehrte begeistert zurück. Herr Schlegel berichtet an anderer Stelle.

Schön wird das Theaterspielen an der Schule, wenn viele Fachgruppen die Möglichkeit haben, in ihrer Weise mitzugestalten. Die Biologen steigerten die Spannung im 2. Akt des Lustspiels, wenn sie mit ihrem gut ausgeleuchteten und szenisch gut eingepaßten Farbfilm von der "Vivisektion des menschlichen Torso" den Dorfschullehrer und das Publikum erbleichen ließen.

Schülern der 5. Klasse und einem Schüler aus dem Leistungskurs Biologie (Jahrgangsstufe 12) wurde als Beitrag für das Jahrbuch das Thema gestellt "Was bedeutet für mich der Biologieunterricht?"

Die Beiträge der Sextaner sind eine Auswahl. Sie wurden nicht nach Stil, sondern nur nach Rechtschreibfehlern korrigiert. Die Schüler schrieben spontan, ohne den Zweck der Themenstellung zu kennen.

Es folgen die Beiträge:

Welche Bedeutung die Biologie für mich hat!

(Ein Beitrag von Petra St. 5c -Sexta-)

Mir gefällt Bio sehr gut, denn es werden oft Versuche gemacht. Sie sind sehr interessant. Am besten fand ich den Versuch:

Wir haben Eiweiß und Salpetersäure gemischt. Heraus kam eine gelbe Flüssigkeit.

Wenn ich mir aber die ganzen Tierknochen merken muß, wird es ein wenig happig. Mikroskopieren war auch interessant mit den vielen Knöpfen zum Einstellen. Frau H. hatte viel Geduld mit uns. Wenn es mal nicht klappte, half sie uns.

Wer nimmt denn nicht gerne den Hund, die Katze, den Fisch usw. durch?! Das ist einfach alles toll und nur halb so schlimm, wie es sich anhört. Wer weiß denn überhaupt, was die Katze macht während einer Mäusejagd? Ich weiß es jetzt. Sie sitzt ganz still da und macht keinen Mux. Das lernt man hier alles. Wir haben auch viele Lehrmittel: Viele ausgestopfte Vögel, Schlangen und Waldtiere und auch Hunde-, Katzen- und Vogel-skelette.

Es werden auch oft tolle Filme gezeigt. Ich finde auch gut, daß wir bei den Filmen nicht extra in einem Filmraum müssen. Wir können gleich im Bioraum den Film in Ruhe anschauen.

Wir haben aber auch ein ganzes Aquarium mit Fischen.

Wenn unsere Biostunde zu Ende ist, freue ich mich schon wieder auf die nächste Biostunde.

(Ein Beitrag von Daniel K. 5c -Sexta-)

Die Biologie ist sehr interessant und hat große Bedeutung für mich, weil ich später Wissenschaftlicher werden will.

In den vergangenen Stunden waren sehr viel schöne und lehrreiche Themen dabei.

Wir hatten nicht gewußt, daß der Goldfisch ein Seitenlinienorgan hat oder, daß ein Säugetier 7 Halswirbel hat.

Das schönste Präparat im Biosaal ist das Hundeskelett. Wir haben aber viele andere Skelette und Stopfpräparate von Vögeln und Säugetieren.

Wir machen auch öfters Experimente mit Fehling 1 und Fehling 2, sodaß es nie langweilig wird.

Wenn Frau H. sieht, daß es uns langweilig wird, sagt sie: "Wir sehen einen Film über die Natur!"

Wenn der Film vorbei ist, fragt Frau H. was wir gesehen haben.

Sie denkt, wir waren blind und dann ist sie baff, wenn wir alles wissen.

So geht fast jede Biostunde vorbei und wir gehen in die nächste Stunde.

(Auch der Schüler der ROS Jahrgangstufe 12 LK B II schreibt zu diesem Thema:)

Als Schüler des Biologieleistungskurses hat das Fach Biologie für mich eine sehr große Bedeutung. Es wird für meine Abiturnote ausschlaggebend und somit für meinen weiteren Lebensweg wichtig sein. Ich habe dieses Fach als Leistungskurs gewählt, da ich großes Interesse an allen Abläufen und Vorgängen im Tier- und Pflanzenreich habe. Jeder noch so kleine Organismus fasziniert mich in seiner Weise und regt mich zum Beobachten an.

Falls sich für mich die Möglichkeit bietet und es der numerus clausus zuläßt, werde ich das Fach Biologie studieren, um später ein auf das Fach Biologie hin orientierten Beruf zu ergreifen und auszuüben.

Schon in der 5. Klasse, also zu Beginn meiner Gymnasialzeit, hat mich das Fach Biologie in seinen Bann geschlagen und seither nicht mehr losgelassen. Es war das Fach, in dem ich beständig gute Noten erhalten habe und das mich nie enttäuscht bzw. gelangweilt hat. Voraussetzung dafür war allerdings, daß ich auch ehrliches Interesse gezeigt habe und nicht nur stur den Lehrstoff gepaukt habe, wie es bei manchen Mitschülern und Mitschülerinnen häufig war und ist.

Ohne echtes Interesse wird das Fach Biologie jedem als reines Lernfach erscheinen. Wer sich da nur auf Auswendiglernen verläßt, der wird sicher enttäuscht werden.

Für mich war Biologie bis jetzt immer mein bevorzugtes Fach. Es wird wahrscheinlich meinen weiteren Lebensweg bestimmen.

Der Berichterstatter wollte erkunden, welche Beziehung Schüler verschiedener Altersstufen und Reife zum Fach Biologie besitzen und in welcher Weise sie diese Beziehung auch schriftlich zum

Ausdruck bringen können. Anders ausgedrückt, wie sie ihren Unterricht reflektieren.

Es soll keine Stellungnahme oder Wertung erfolgen. Interessant wäre jedoch, die Schülerbeiträge etwas an unseren Lehrplänen und Lernzielen zu messen.

Damit der geneigte Leser das auch tun kann, seien Lehrpläne und Lernziele offengelegt. Den Schülern sind sie meist gar nicht bekannt, auch den Eltern nicht. Dem Fachlehrer seien sie - wenn überhaupt nötig - in Erinnerung gerufen.

Wäre es möglich, unterrichtskritische Betrachtungen fortzusetzen?

Die monographische Darstellungsweise sollte sich auf wenige Pflanzen und Tiere beschränken.

Die praktische Schülerarbeit steht im Mittelpunkt.

Biologische Ausstellungen in der Schule ergänzen den Unterricht. Lerngänge und Besuche zoologischer und botanischer Gärten sowie naturkundlicher Museen sind wünschenswert.

Kontaktaufnahme mit Förstern, Naturschutzbeauftragten, Vertretern des Vogelschutzes u. a. ist empfehlenswert.

Biologisch bedeutsame Tagesfragen können unabhängig vom Lehrplan in angemessenem Umfang berücksichtigt werden, z. B. Tollwutfall, Krötenwanderung, Ankunft der Schwalben, Fischsterben, Smog. Entsprechendes gilt auch für Materialien, die von Schülern in den Unterricht gebracht werden.

Fächerübergreifende Inhalte einiger Stoffeinheiten (z. B. Umweltschutz) fordern eine ergänzende Behandlung auch in anderen Fächern.

Auf die Beachtung der Gesetze zum Schutz von Pflanzen und Tieren wird hingewiesen (Tierschutz vom 24. 7. 1972, Bundesgesetzblatt I S. 1277 und Landesnaturschutzgesetz Baden-Württemberg vom 21. 10. 1975, Gesetzblatt S. 654). Vgl. hierzu auch Erlaß UA III 3024/238 vom 9. 6. 1976.

Richtziele

Der Schüler soll ...

- erkennen, daß auch der Mensch ein Glied der belebten Natur ist
- erkennen, daß zwischen Mensch, Tier und Pflanze Wechselbeziehungen bestehen
- angeben können, wie Pflanzen und Tiere durch Bau und Lebensweise in ihre Umwelt eingepaßt sind
- einsehen, daß der Mensch die Natur nicht ohne schwerwiegende Folgen beliebig verändern kann, sondern deren Gesetze beachten und an ihnen sein Handeln orientieren muß. Auf dieser Grundlage soll er lernen, seine eigene Verantwortlichkeit der Umwelt gegenüber sowohl als Individuum wie als Mitglied der Gesellschaft zu erkennen
- erkennen, daß die Mannigfaltigkeit des Lebendigen geordnet werden kann und dadurch überschaubar wird
- Fortpflanzung und Entwicklung als wesentliche Kennzeichen des Lebendigen angeben können
- mit Hilfe seiner Kenntnisse die Bedeutung einfacher Gesundheitsregeln verstehen
- aufgrund seiner Kenntnisse von Leistung und Verhalten der Tiere in der Lage sein, Anthropomorphismen zu durchschauen
- sein Abstraktionsvermögen durch Sammeln, Ordnen und Klassifizieren von Naturobjekten entwickeln

- üben, Informationen über biologische Sachverhalte durch Betrachten, Beobachten, Untersuchen und Experimentieren zu erhalten und zu protokollieren
- lernen, sich Informationen zu beschaffen und sie auszuwerten
- einfache Experimente planen, durchführen und auswerten können
- lernen, Sachverhalte verbal, in Skizzen und in Graphiken darzustellen
- lernen, Pflanzen und Tiere verantwortungsvoll und ihren Bedürfnissen entsprechend zu pflegen
- durch Gruppenarbeit seine Fähigkeit zu Kommunikation und Kooperation entwickeln
- im Experimentalunterricht seine Bereitschaft zu Selbstkritik und zur Bewältigung von Mißerfolgen entwickeln
- Freude gewinnen an der Schönheit der Natur

Der Schüler soll im Grundkursfach Biologie die wesentlichen Inhalte moderner Biologie erfahren. Dies ist insbesondere für den Schüler wichtig, der später während des Studiums oder einer anderen Berufsausbildung keinen Unterricht in Biologie erhält, jedoch im Beruf laufend mit solchen Fragen konfrontiert wird.

Mit allem Nachdruck muß betont werden, daß der Lehrplan einen wesentlichen Einblick in die allgemeine Biologie zu geben versucht, daß jedoch nicht daran gedacht ist, den gesamten hier dargelegten Stoff zum Abiturprüfungstoff zu machen. Vielmehr kann stets nur ein bestimmter Teil des im Lehrplan enthaltenen Stoffes Prüfungstoff sein. Er wird immer auf 2 Jahre im voraus durch einen besonderen Erlaß bekanntgemacht ("Sternchenthemen").

Hierdurch wird gewährleistet, daß es nicht zu einer Überforderung kommt und daß dem Fachlehrer genügend Zeit für eine individuelle Schwerpunktsetzung bleibt.

Der Lehrplan ist anspruchsvoll in seinen Zielsetzungen entsprechend den Zielen der Pädagogik der neugestalteten gymnasialen Oberstufe.

Dennoch sei nachdrücklich festgestellt, daß es auch in den Leistungskursen darum geht, das Wissen in schülergemäßer Weise aufzubereiten und nicht universitäre Inhalte - verfrüht - in die Schule nach Art eines Vorlesungsunterrichts hineinzutragen.

Der Unterricht im Leistungskurs hat also nicht die Aufgabe, ein möglichst umfangreiches Spezialwissen zu vermitteln. Wenn auch infolge des erhöhten Stundenmaßes ein Mehr gegenüber dem bisherigen Unterricht und gegenüber dem Unterricht in den Grundkursen gebracht werden muß, so steht im Mittelpunkt eines Leistungskurses doch das Einüben wissenschaftlicher Arbeitsmethoden und Arbeitstechniken. Deshalb kommt auch dem Praktikum eine wesentlich erhöhte Bedeutung zu.

Neben der Vorbereitung auf das wissenschaftliche Arbeiten hat die Berufsorientierung zunehmend Bedeutung; dem Schüler sollten deshalb auch im Rahmen des Biologieunterrichts Möglichkeiten des direkten Einstiegs in nichtakademische Berufe aufgezeigt werden. Wo dies möglich erscheint, ist ein entsprechender Hinweis angebracht. Hier wird in Zukunft durch geeignete Maßnahmen der Lehrerfortbildung sowie durch Kooperation mit Arbeitsämtern u.ä. eine verstärkte Information der Schüler erfolgen müssen.

UNTERRICHTSEINHEIT "FABELN" IN 6 D

Was will die Fabel?

Alle Welt hasset die Wahrheit, wenn sie einen trifft. Darum haben weise hohe Leute die Fabeln erdichtet und lassen ein Tier mit dem andern reden, als wollten sie sagen: Wohlan, es will niemand die Wahrheit hören noch leiden, und man kann doch der Wahrheit nicht entbehren, so wollen wir sie schmücken und unter einer lustigen Lügenfarbe und lieblichen Fabeln kleiden; und weil man sie nicht will hören aus Menschenmund, daß man sie doch höre aus Tier- und Bestienmund. So geschieht's denn, wenn man die Fabeln liest, daß ein Tier dem andern, ein Wolf dem andern die Wahrheit sagt, ja zuweilen der gemalte Wolf oder Bär oder Löwe im Buch dem rechten zweifüßigen Wolf und Löwen einen guten Text heimlich liest, den ihm sonst kein Prediger, Freund noch Feind lesen dürfte.

(MARTIN LUTHER)

Es folgen drei Beispiele, erarbeitet von Schülern der Klasse 6d

Wein und Wasser

Auf der Theke eines Wirtshauses standen ein Krug Wasser und ein Krug Wein.

Wein: "I c h bin der edlere."

Wasser: "Aber i c h bin wichtiger; einem durstigen Wanderer kann ich mehr nützen."

Wein: "I c h bin aber wertvoller." - "Was wäre ein Festmahl ohne mich."

Wasser: "Was wärest du ohne mich? Wenn i c h deine Wurzeln nicht tränken würde, würdest du vertrocknen."

Sie würden sich sicher noch heute streiten, wenn nicht der Wirt, der die Unterredung mit angehört hatte, beide zusammengewaschen hätte und beide als Schorle servierte.

Der gescheite Fuchs

Eines Tages lud der Löwe den Fuchs, den Wolf und den Esel zum Mahle. Er setzte jedem seiner Gäste einen Teller mit äußerst übelriechendem Fleisch vor und meinte: "Laßt es euch schmecken!" Zaghaft begann der Esel zu essen und würgte ein Stück hinunter. Als der Löwe ihn fragte, wie es ihm denn schmecke, antwortete er: "Es ist ungenießbar, es schmeckt abscheulich!" Daraufhin verschlang ihn der Löwe.

Als nun die Reihe am Wolf war, schmeichelte dieser: "Hervorragend, ausgezeichnet, ein herrliches Essen."

Da fraß ihn der Löwe ebenfalls.

Der Fuchs, zuletzt vom Löwen gefragt, meinte: "Es tut mir sehr leid, Löwe, aber bei uns Füchsen herrscht gerade Fastenzeit, darum darf ich nur einmal am Tag Fleisch essen, und ich hatte heute morgen bereits das Vergnügen mit einer Hasenkeule. Ich muß auf euer Fleisch verzichten".

So kam der Fuchs ohne Schaden zu nehmen davon.

Wer zuletzt lacht...

Ein Frosch und eine Maus trafen sich auf einer Lichtung. Da meinte der angeberische, aufgeblasene Frosch: "Na, du nichtsnutzige Maus, schaffst du es, über diesen hohen Baumstamm zu springen?"

Die Maus antwortete: "Ja aber sicher, sei aber so gut, und mache mir es erst einmal vor."

Der Frosch startete sofort und sprang mit einem riesigen Satz über den Stamm, aber geradewegs in die Fänge einer Katze, die dem Frosch hinter dem Baumstamm aufgelauert hatte.

Die Maus lachte sich ins Fäustchen und ging beschwingt und heiter ihres Weges.

MIT HAMMER UND SÄGE

Ich finde Technik ein wichtiges und hochinteressantes Fach, da es uns im späteren beruflichen und privaten Leben hilft uns zurecht zu finden. Technik wird so oft noch in unserem Leben wichtig sein, daß wir das Fach Technik mehr zu schätzen lernen sollten. Technik ist eigentlich das, was uns auch im täglichen Leben hilft, oder es zumindest sollte. Ich finde es aber auch sehr schlecht, daß sich viele Leute so wenig für die Technik interessieren, obwohl wir in unserem Land nur so reich sind, weil wir anderen Ländern technisch überlegen sind. Darum sollte uns allen Technik ein wenig mehr bedeuten, da es außerdem im technischen Bereich sehr viele Berufsmöglichkeiten gibt. Und wenn Ihr, liebe Leser, Technik habt oder hattet, so könnt Ihr sehr froh sein.

(Jürgen Hochrein, 5c)

MIT NADEL UND FADEN

In meiner Werkgruppe sind acht Buben und fünf Mädchen. Zuerst wurde uns erklärt, wie wir uns beim Arbeiten mit Scheren, Bügeleisen und Nähmaschinen vor Verletzungen schützen müssen. Dann stiepten wir ohne Faden auf Papierübungsbögen. Manchmal sauste mir die Nadel ganz schön neben die Linien.

Wie man die Maschine einfädelt und pflegt, auch was wir über Textilien wissen sollen, schrieben wir ins Heft.

Darüber gab es einen Test.

Unser Werkstück konnten wir wählen: Kissen, Stofftier oder Schürze. Für die Applikation (aufgenähtes Stoffmuster) stellte ich an der Maschine einen dichten Zickzackstich ein. Erst spät merkte ich, daß die Rückseite meines Kissens mit unter die Nadel geraten war und alle lachten!

(Heinz Läßker, 6c)



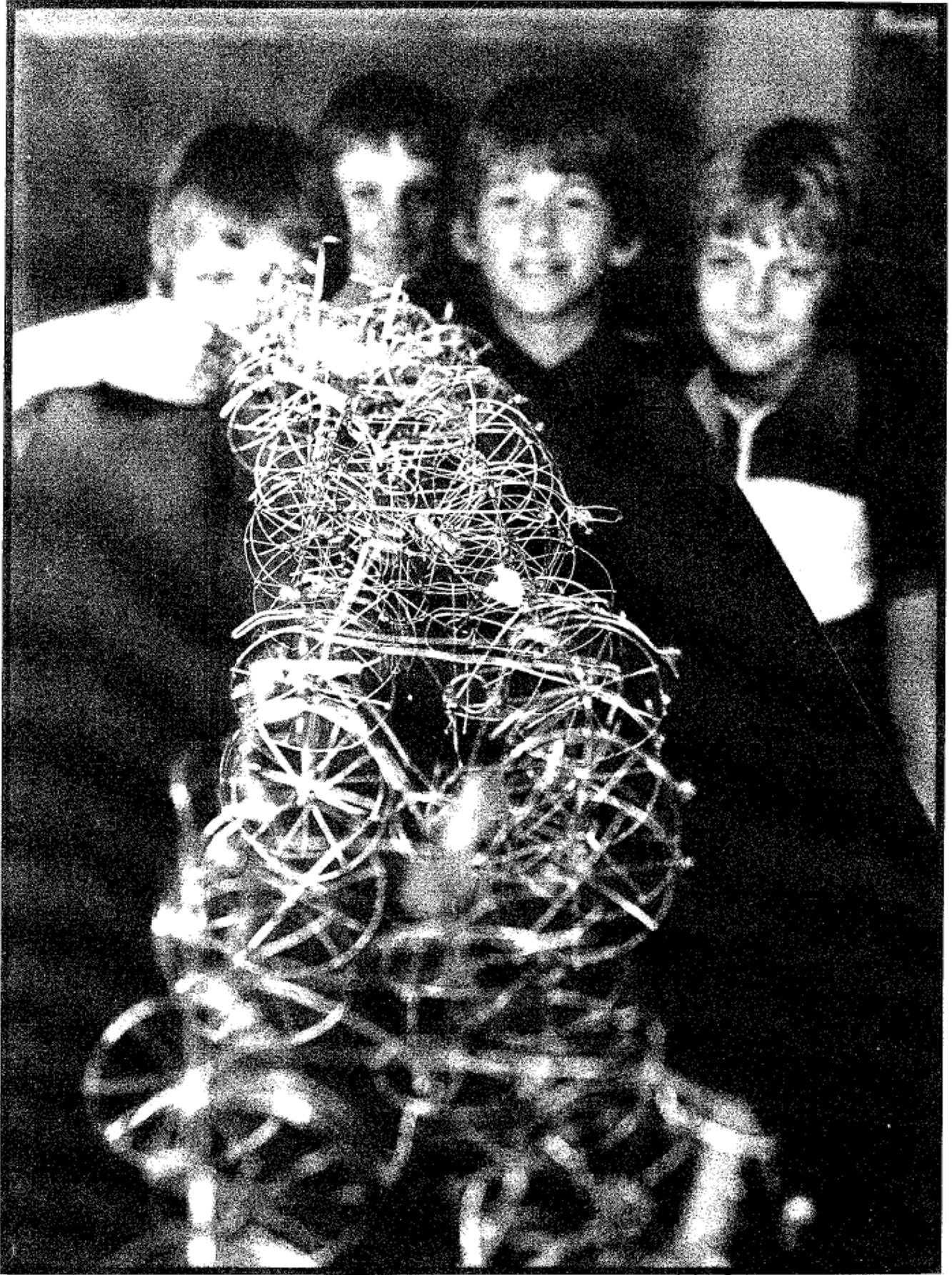
"HEIMATGEDICHTE" AUS DEM GK LITERATUR

Eng strömt der Fluß von Menschen
in die weite Ebene.
Doch das Wehr der Hochhäuser
blockiert die Freiheit,
und so bläst der Wind
aus der weiten Ebene
kühl vorbei.

(Johannes Wienhold)

Ich hock ufm Schutterlindeberg
un komm m'r vor wie e Zwerg.
Da drunde isch mine Zwergestadt.
Un eigentlich hab ich sie mächtig satt.
Nur Beton un faschd kei Baum! -
(wenn's nit grad dr Innenminischder
bi'm Wahlbsuch isch!)
Usgliefert bisch em Grach vun de Audos,
Maschiäne un Mofas!
Bis uf de Berg nuf her ich sowas.
So kann i halt kei schene Bildli schriibe;
so wit had mich d'Fantasie no nit g'triibe!
I weiß nur eins:
Lang hald ich's nimme us,
dann mueß i 'rus us derre Schtadt,
i hab se eifach mächtig satt!

(Iris Sauter)



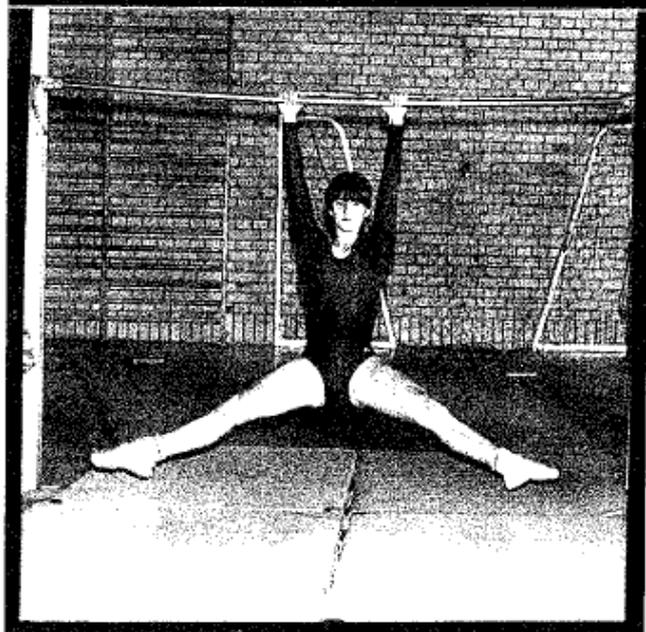
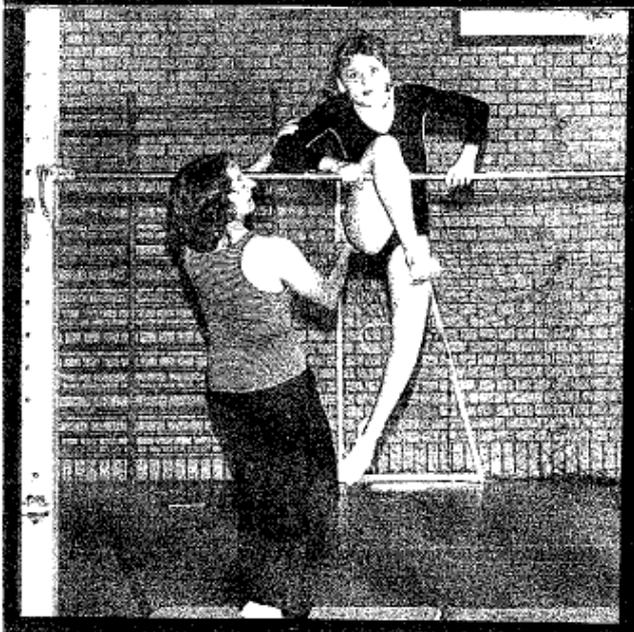
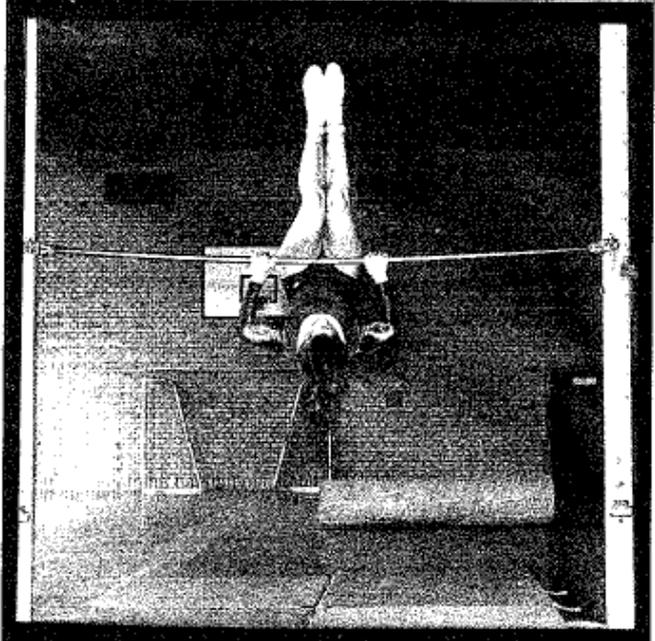
Fahrradschlange

DIE TURN-AG: NICHT DER SIEG SONDERN DIE TEILNahme ENTSCHEIDET

Im Schuljahr 1980/81 konnte seit langem wieder eine Turn-AG für die turnbegeisterten Mädchen der Unter- und Mittelstufe angeboten werden, und schon war auch eine Mannschaft für den Wettkampf 3 (Jahrgang 66 und jünger) "Jugend trainiert" aufgestellt:

Aus der 6 b kamen vier Mädchen, die auch zuhause im Verein fleißig trainieren, nämlich Bettina Arndt, Alexandra Merz, Simone Metzger und Doris Reibel. Dazu wurden Marita Wenz aus der 7c, Bettina Bothor aus der 5d, Michaela Späth aus der 8b und als große Stütze der Mannschaft Petra Kary aus der 9b ausgewählt. Diese acht Mädchen übten wochenlang ihre Pflichtübungen am Reck oder Stufenbarren, am Schwebebalken und am Boden (mit Musik) und ebenso den Pferdsprung, der ihnen nachher besonders viele Punkte einbringen sollte. Auch im Bodenturnen erwiesen sich die Mädchen als sehr gut, als in Kehl am 11. Februar die Bezirksmeisterschaften ausgetragen wurden, und die Schülerinnen des MPG zu ihrem eigenen Erstaunen auf dem 1. Platz unter sechs anderen Schulen des Ortenaukreises landeten. Gespannt wurde dann am 20. Februar die Fahrt nach Lörrach zu den Oberschulamtsmeisterschaften angetreten. Obwohl wir dann dort nur den 6. Platz unter 8 teilnehmenden Schulen aus ganz Südbaden belegten, waren alle mit dem Ergebnis zufrieden, denn die Punktzahlen der Teilnehmer von Platz 2 - 6 lagen so dicht beieinander, daß die Leistungen fast gleichwertig waren.

Die Mädchen der Turn-AG zeigten dann noch beim Hallensportfest der Schule, zusammen mit anderen Teilnehmerinnen an der AG, ein Bodenturnen in der Gruppe mit Musik, das beim Publikum sehr gut ankam. Das gemeinsame Üben hat viel Spaß gemacht, und ich bin sicher, daß das MPG im nächsten Jahr wieder eine Mannschaft (oder gar zwei Mannschaften) stellen wird, wenn es um den Turnwettkampf "Jugend trainiert" geht, denn hier gilt ganz besonders der Grundsatz: "Nicht der Sieg, sondern die Teilnahme entscheidet".



Die Turn-AG übt

SPORTCHRONIK



LEICHTATHLETIK

- 26.9.80 La-3-Kampf (Bundesjugendspiele)
- | | |
|-----------------------|-----------------------|
| 1. Mario Hiss 7d | 1. Stefanie Weiß 7c |
| 2. Michael Frank 10c | 2. Cornelia Bürkle 6a |
| 3. Michael Ehinger 9a | 3. Melanie Suhm 7d |
- 10 x 50 m Pendelstaffel 7d (Ju/Md)
3 x 1.000 m / 3 x 800 m 9c (Ju/Md)
4 x 100 m Rundenstaffel 10c (Ju/Md)
- 4.6.81 Md. Oberstufe: Jug.Trainiert 1. Platz (Kreis)
Md. Unterstufe: Jug.Trainiert 2. Platz (Kreis)
Ju. Oberstufe: Jug.Trainiert 3. Platz (Kreis)
- 24.6.81 Md. Oberst. : Jug. Train. 1. Platz (OSchA)
Md. Mittelst.: Jug. Train. 4. Platz (OSchA)
Ju. Oberst. : Jug. Train. 6. Platz (OSchA)
- 7.7.81 Md. Oberst. : Jug. Train. 2. Platz (Ld.ebene)
-Neckarstadion in Stuttgart -



SCHWIMMEN

- 24.11.80 Md. Oberst. : Jug. Train. 1. Platz (Kreis)
Ju. Oberst. : Jug. Train. 2. Platz (Kreis)
- 23.2.81 Md. Oberst. : Jug. Train. 2. Platz (OSchA)



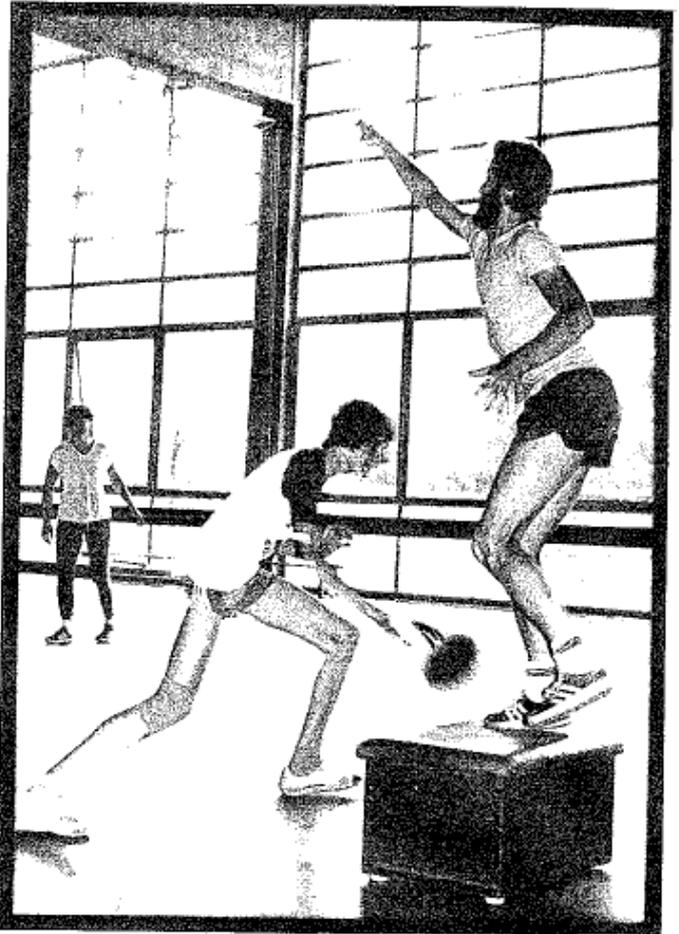
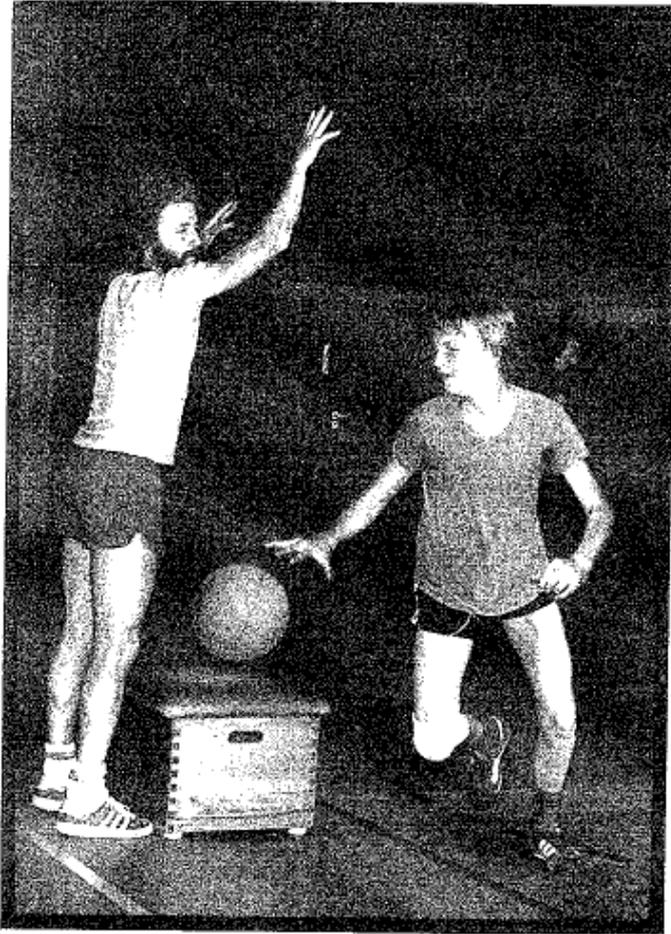
HANDBALL

- 26.11.80 Ju. Oberst. : Jug. Train. 1. Platz (Kreis)
- 3.81 Ju. Oberst. : Jug. Train. 1. Platz (OSchA)
- 4.81 Ju. Oberst. : Jug. Train. 4. Platz (Land BW)
- 2.81 Schulturnier Kl. 7/8 1. Platz (Jungen) 8c
Schulturnier Kl. 9/10 1. Platz (Jungen) 10e



HOCKEY

- 3.7.81 Ju. Unterst. : Jug. Train. 2. Platz (Land BW)
Ju. Mittelst.: Jug. Train. 3. Platz (Land BW)



Dribbling und Korbleger



VOLLEYBALL

18.11.80 Md. Kl. 11 c/d - Canadian Sen. School 2:1
25.11.80 Md. Kl. 11 c/d - Canadian Sen. School 3:0
11. 3.81 Md. Kl. 11 c/d - Aufbaugymnasium 2:1



TISCHTENNIS

8.12.80 Md.Mittelst.: Jug.Train. 2. Platz (Kreis)



SKIFAHREN

29. 1.81 Skitag 1. Platz Obst. Ralf Roth Kl. 12
Christine Erb Kl.12
1. Platz Mist. Thomas May Kl.10a
Astrid Schmider Kl.8b



TURNEN

11. 2.81 Md. Unterst.: Jug.Train. 1. Platz (Kreis)
20. 2.81 Md. Unterst.: Jug.Train. 6. Platz (OSchA)



BASKETBALL

3./4.81 Schulturnier Kl.6 Ju/Md : 6b 1. Platz
Schulturnier Kl.7 Md : 7c 1. Platz
Schulturnier Kl.9/10 Md : 9b 1. Platz



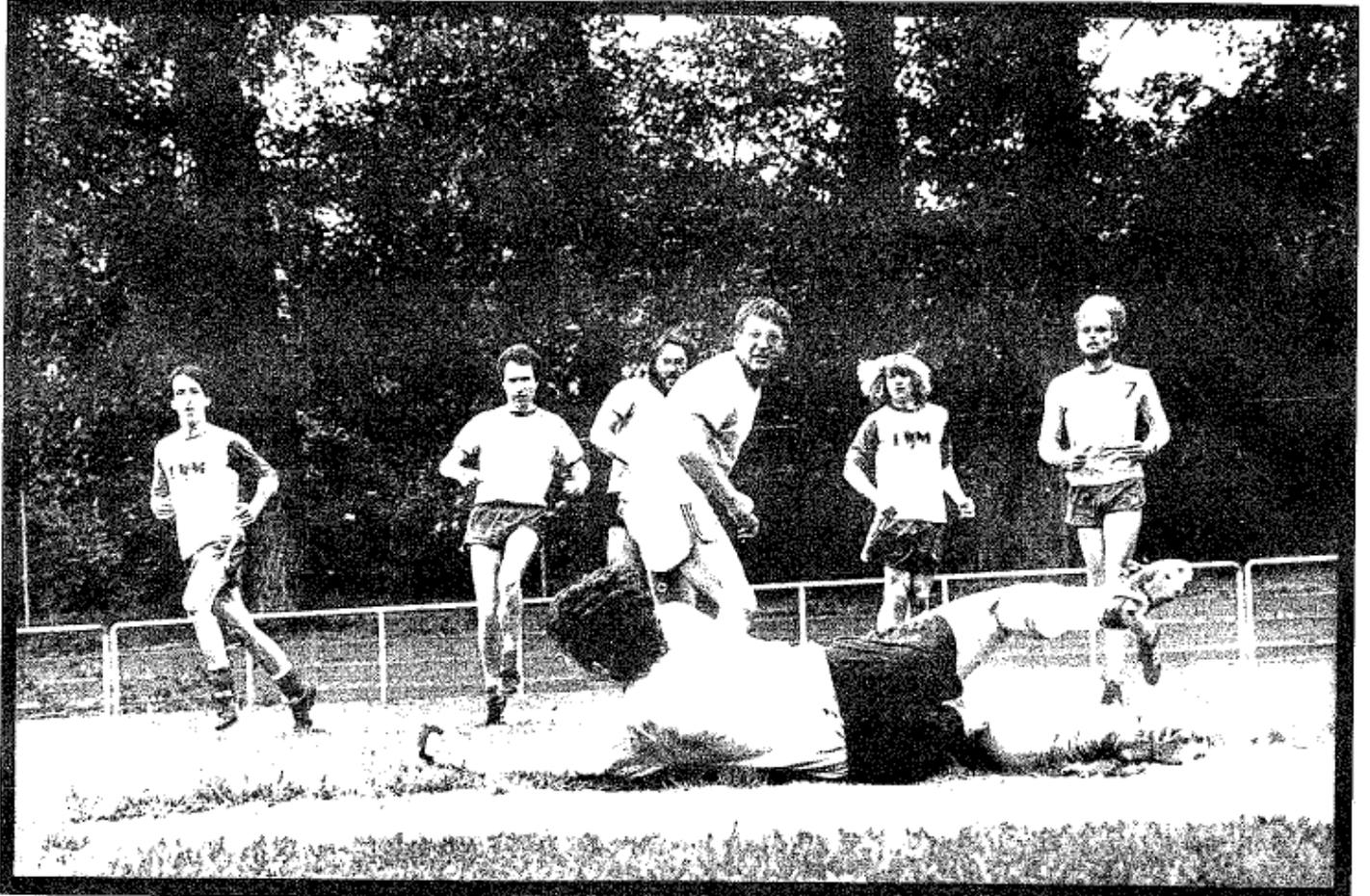
VÖLKERBALL

2./3./4. 81 Schulturnier Kl.5 Ju/md : 5c 1. Platz



ORIENTIERUNGSLAUF

9.4.81 Bundesjugendspiele Kl. 9 und 10 Jungen
1. Blum-Kohler-Schäfer-Vier Kl. 9c
2. Heimbürger-Schabinger-Zürcher 9c
3. Bühler-Haller-Lang 9b
1. Merz-Rietz-Schundelmeier 10a
2. Semmel-Springmann 10a
3. Preikschat-Schlager-Seidel 10b



Kampf auf Biegen und Brechen

WIR SIND DIE
SCHNELLSTEN!
 FARBBILDER INNERHALB
 7 STUNDEN
 BEI ABGABE BIS 10 UHR!

fotolabor-center
 dieter g. schönberger
 marktstraße 32
 7630 lahr/schw.



ZEIT FÜR
 EINE TASSE
 TEE IST IMMER!

**teehaus
 HAUTH**
 LAHR MAX-PLANCKSTR. 4

**T-SHIRTS
 BERMUDAS
 BIKINIS**

WIR HABEN ZUERST
 WAS JUNGEMODE IST

**Mode
 Droll**

LAHR, AM SCHLOSSPLATZ

Conditorei
 Cafe

burger

Lahr/Schwarzwald
 An der Stadtmühle 4
 Telefon 07821/1345

Treffpunkt im
 Herzen der Stadt



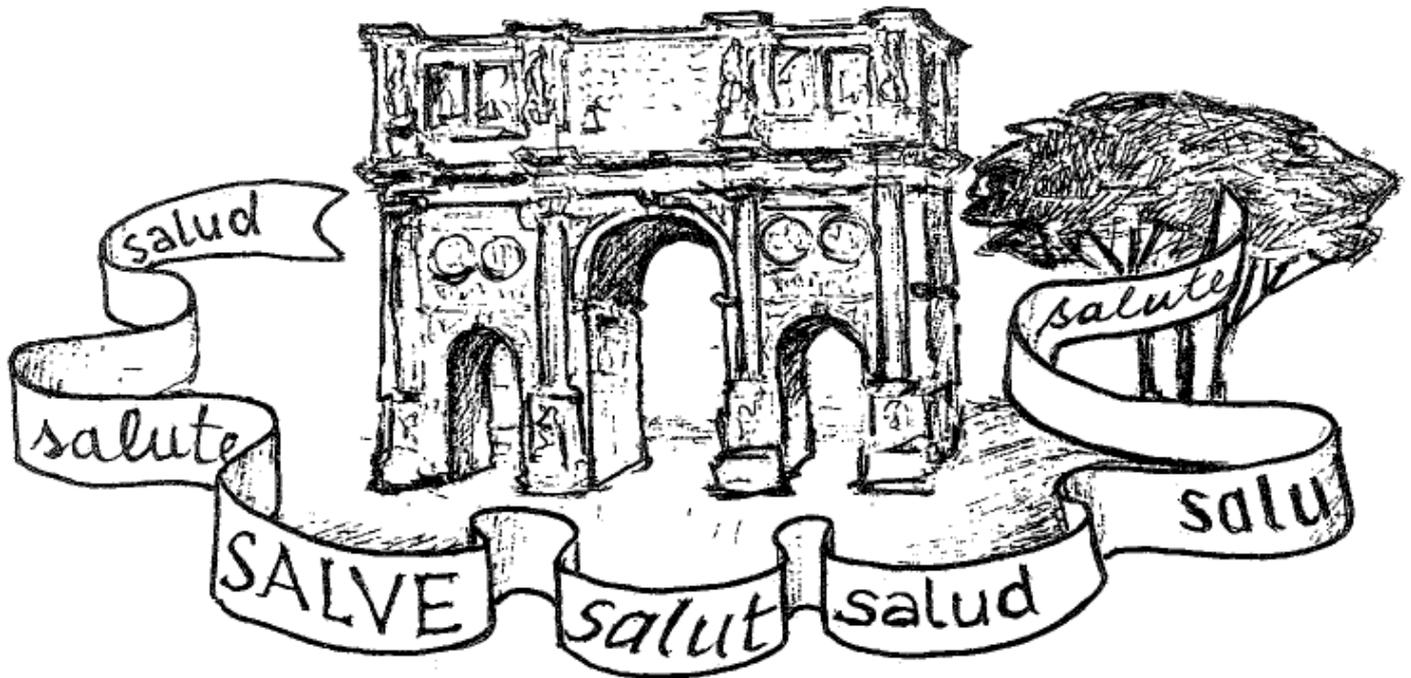
**ORIGINALGEMÄLDE
 ORIGINALGRAPHIK
 KUNSTDRUCKE
 ALTE STICHE
 EINRAHMUNGEN**

DAS GROSSE HAUS FÜR
 BILDER UND RAHMEN

**KUNSTHANDLUNG
 WILD**

LAHR AM RATHAUSPLATZ

MUTTER LATINA HAT VIELE KINDER

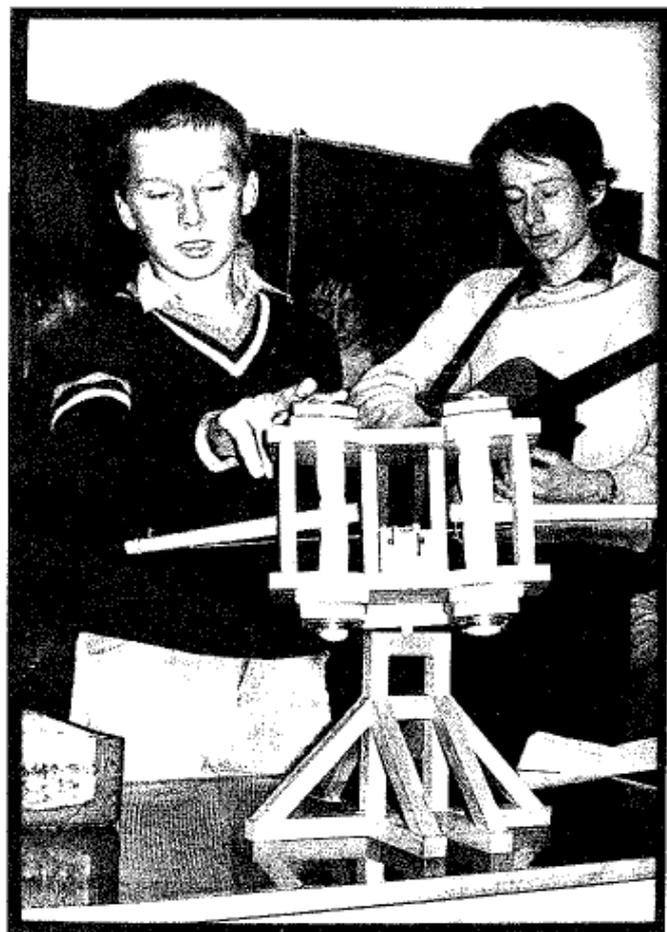
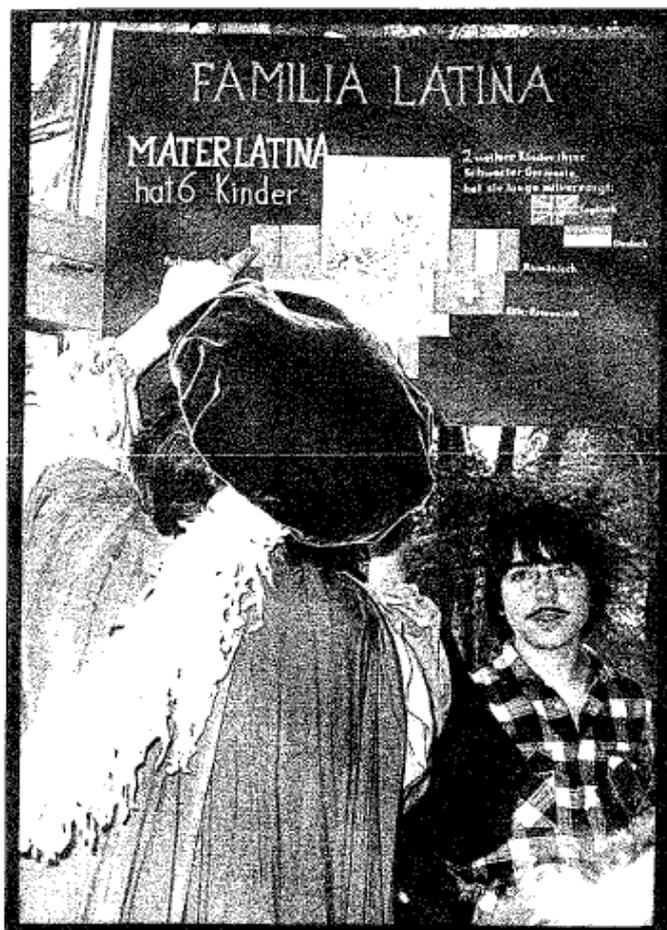


Diesmal hatten die Quarta-Lateiner Ende April den Schülern der 6. Klassen die Mutter LATINA mit all ihren Kindern vorgestellt, den "Tochter"-Sprachen Italienisch, Französisch, Spanisch, Portugiesisch, Ladinisch (oder Rätoromanisch) und Rumänisch; dazu die beiden "Vettern" Englisch und Deutsch, deren Wortschatz viel vom Latein übernommen hat (beim Englischen über 50 %), - von "Vettern" (oder "Cousinen") dürfen wir sprechen, weil deren Mutter, die GERMANIA eine Schwestersprache des Lateinischen ist.

Ein richtiges Familientreffen also. Für musikalische Umrahmung sorgten Lateiner aus der Klasse 10. Mit einer Probe wollen wir alle Leser des Jahrbuches am "Mutter Latina"-Spiel teilnehmen lassen.

(Familie tritt ein - ein jeder mit charakteristischen Attributen seines Landes - und begrüßt, gefolgt von den Musikanten, die Schüler der 6. Klasse).

- E: (drängt sich vor): Good morning, friends!
- D: Du mußt dich auch überall vordrängen, Charly, laß doch erst unsere Tante, die Mutter Latina, vor!
- ML: Salvete, amici!
- F: Bon jour, les amis!
- I: Buon giorno, amici!
- S: Buenos días, amigos!
- P: (Heiser): Bom dia!
- D: Der Pedro aus Portugal kann kaum krächzen, so heiser ist er. Drum hat er seine Gitarre mitgebracht, um sich verständlich zu machen. (2 Akkorde)
- Rr: Bum di!
- R: Buno zina (= bune sine)!
- D: Nach meiner rumänischen Cousine will auch ich euch begrüßen: Guten Morgen, liebe Freunde!
- ML: Adsuntne omnes?
- E: Allright?
- (Die anderen auf E.weisend): ssssss!
- ML: Numeremus! Numera una mecum, quaeso, Claudia! (Mutter und italienische Tochter prüfen die Vollständigkeit) Unus/uno, duo/due, tres/tre, quattuor/quattro, quinque/cinque, sex/sei, septem/sette, octo/otte, novem/nove. - Bene/bene!...
- Nach der persönlichen Vorstellung der einzelnen Vertreter:
- ML (auf alleweisend): (nos) sumus una grandis familia.
- F: Oui, oui, nous sommes une grande famille.
- I: Si, si, mama, una grande famiglia.
- E: Yes, wie are a grand family, and wie love another very much
- D: und verstehen uns alle gut,
- I: Ottime!
- S: Optime!
- D: Drum wollen wir euch jetzt in unsern Sprachen etwas vorsingen und zwar einen Kanon. Wir stellen ihn euch erst einzeln vor.
- Frater Iacob, frater Iacob,
dormis nunc? dormis nunc?
Nonne campanellas tintinare audis:
Ding, dang, dong - ding, dang dong.



Undus Latinus

Bruder Jakob, Bruder Jakob,
schläfst du noch? schläfst du noch?
Hörst du nicht die Glocken? Hörst du nicht die Glocken?
Ding, dang dong - ding, dang, dong.

Frère Jaques, frère Jaques,
dormez-vous, dormez-vous?
Sonnez les matines, sonnez les matines!
Ding, dang, dong - ding, dang, dong.

Fratellino, fratellino,
dormi ancor? dormi ancor?
non senti le campane, non senti le campane?
Ding, dang, dong - ding, dang, dong.

Nach Erklärung einer römischen Straße (vor selbstgebaudem Modell) und Erprobung von 2 selbstgebastelten römischen Kanonen (die "Bärli"-Geschosse waren alle Volltreffer) und Absingen unserer Hymne "Lateinisch ist gar nicht so schwer" (Text siehe Jahrbuch 1980) zog man mit Arrivederci, La reverdere, Au revoir und Hasta la vista zur nächsten 6. Klasse. Ein künftiger Urlaub im sonnigen Süden wird den frischgebackenen Lateinern nach solchen Erfahrungen sicher noch viel besser gefallen!

WÜBTET IHR SCHON ???

- daß der englische Wortschatz zu über 50 % direkt oder über das Französische lateinischen Ursprungs ist?
- daß Rätoromanisch durch gesamtschweizerische Volksabstimmung vom 20.2.1938 als 4. Landessprache der Eidgenossen anerkannt ist?
- daß der Circus Maximus in Rom zwei- bis dreimal soviel Plätze hatte wie das Münchener Olympiastadion?

- daß die 80.000 Besucher des Kolosseums gegen die Sonne einst durch riesige Segel geschützt wurden, die von einer eigens aus Neapel herbeigeschafften Matrosenabteilung vor dem Spiel kunstgerecht über das 180 m lange und 156 m breite Oval gespannt wurden?
- daß die Anlage der Caracalla-Thermen in Rom 109.000 m² maß; sie waren nicht einmal das größte der öffentlichen Bäder Roms - Eintritt pro Tag zu Veros Zeit 1/4 As (oft gab's Freikarten!). Für 1 Viertele Falernerwein erhielt man 2 Eintrittskarten. (Wer rechnet aus, wie oft unser MPG in diesen Thermen Platz hätte?).

... Übrigens schon Armin, der Cheruskerfürst, sprach Latein - er hatte nämlich in seiner Jugend im römischen Heer gedient und vom Kaiser Augustus das Römische Bürgerrecht erhalten.



Miles Romanus novas accepit clades
Die römischen Soldaten erhielten
neue Schlappen

Richtige Übersetzung:

Das römische Heer mußte eine neue
Niederlage einstecken



Classis Romana
Eine flotte Römerin

Die römische Flotte.

BESUCH BEI DEN KANADIERN IN LAHR



Am 3. Juni hatten die Kanadischen Schulen zum "International Day" auf dem Flugplatz 'eingeladen. Viele deutsche Schulen und die kanadischen englisch- und französisch-sprechenden Schulen (6.-8. Klassen) nahmen daran teil: Alles wurde deshalb in drei Sprachen gesagt oder war dreisprachig angeschrieben. Wir, die 6b mit unserer Klassenlehrerin Frau Bothor, "repräsentierten" das MPG!

Wir wurden am Morgen von einem kanadischen Schulbus abgeholt und zum Flugplatz gebracht. Dort wurden wir in gemischte "teams" (schwarz, rot,

gelb mit je 8 Mannschaften) eingeteilt und offiziell begrüßt. Von unserer Klasse war je nur einer oder höchstens zwei in einer Mannschaft: Also mußten wir sehen, wie wir uns mit den anderen verständigten. Der "team captain", ein kanadischer Schüler (-in) der Oberstufe, half dabei.

Zu Beginn gingen alle "Schwarzen" ins Kino, die "Roten" ins Schwimmbad und die "gelben" blieben auf dem Sportplatz.

Isabell: Von den drei "activities" werde ich zuerst vom Schwimmen berichten. Nach dem Umziehen ging's in die Schwimmhalle. Die Regeln wurden vom "team-captain" durchgegeben, vor allem, wie wir uns im Becken zu verhalten hatten. Dann durfte frei geschwommen und gespielt werden. Es war ein großes Becken und auch ein 1-m-Brett war da. Nach ca. 45 Minuten mußten wir uns duschen und umziehen und ab ging's zur nächsten "activity".

Auf dem Sportplatz machte jede Mannschaft 4 Übungen an 4 verschiedenen Stationen. Sie hießen: Ball-Blasen, Sitzfußball, Eierlauf,

Charlie-Chaplin-Staffel. Beim Ball-Blasen mußten sich je 6 Personen auf einer Seite der Matte auf den Boden legen und die Hände auf den Rücken nehmen. In die Mitte der Matte wurde ein Tischtennisball gelegt und jede Mannschaft versuchte durch heftiges Blasen, den Ball über die "Grenze" der gegnerischen Mattenseite zu befördern. Dafür gab es dann Punkte.

Beim Sitzfußball spielten die beiden Mannschaften Fußball im Krebsgang; das Spiel hieß deshalb auf Englisch "crab-soccer". Das Spiel endete, als der Sprecher am Mikrophon die Gruppen aufforderte, zur nächsten Station zu gehen. Beim Eierlauf hatte man, mit einem Löffel und einem Tischtennisball bewaffnet, um Markierungen zu flitzen, natürlich ohne den Ball vom Löffel zu verlieren!

Jetzt mußten wir noch zur Charlie-Chaplin-Staffel. Diese war sehr lustig: Die Mannschaften mußten sich hinter einer Linie aufstellen; auf ein Zeichen rannten die ersten los zu einer Bank, auf die man sich stellen mußte, einen Boccia-Ball zwischen die Beine klemmen, sich einen kleinen Sack auf den Kopf legen, ein Seil schwingen und dabei über die Bank hin- und zurücklaufen. Das gab ein Gelächter, vor allem auch beim Übergeben der Utensilien an den nächsten "Staffelläufer"!

Jetzt gab es erst 'mal Lunch: Ein Sandwich, Cake, einen Apfel oder eine Banane und etwas zu trinken. Dann war das Kino an der Reihe.

Petra: Im Kino setzten wir uns gruppenweise hin. Der Film hieß: "Helicopter Canada". Als erstes sahen wir ein Strandbad, in dem viele Menschen badeten. Uns wurde erklärt, daß alle Aufnahmen aus der Luft von einem Hubschrauber aus gefilmt worden waren. Wir sahen die Ostküste Kanadas. Alles wurde auf Englisch gesprochen, aber wenn es wichtig war, erklärte uns ein Mann auf Deutsch, um was es sich handelte. Wir sahen den Bau eines Staudamms und viele kanadische Großstädte. Dann sah man das Land im Winter: Leute auf Motorschlitten auf Pelztierjagd, Schlitten, die von Schlittenhunden gezogen wurden. Der Bau einer Pipe-Line wurde gezeigt, riesige Wälder und ausgedehnte Getreidefelder, Wasserskiläufer und große Segelschiffe, Landschaften und Menschen. Vieles war schwierig zu verstehen, aber einen Eindruck

von der Größe und Weite des Landes und seinen Besonderheiten hat man schon bekommen.

Zum Abschluß versammelten sich alle Mannschaften wieder auf dem Sportplatz, und es gab eine "Siegerehrung" mit Dank an alle teilnehmenden Gruppen. Jeder Teilnehmer bekam eine Plakette (siehe Photo oben) und eine Anstecknadel, die das Ahornblatt-"maple leaf"- darstellt. Zum Abschluß bekam jeder ein leckeres Eis spendiert, dann fuhren uns die Busse wieder zurück zur Schule. Bei einer Nachbesprechung am nächsten Tag meinten alle aus der Klasse, daß es ihnen sehr gut bei den Kanadiern gefallen hätte und daß sie gern wieder an einem solchen "International Day" teilnehmen würden. Dieses sind die ersten Schritte zu einer Völkerverständigung: Sich kennenlernen, miteinander auskommen, sich verständigen und schließlich auch sich verstehen.

Wir sind den Kanadiern für ihre gastfreundliche Einladung und offene und herzliche Art bei dieser praktischen Übung zur Völkerverständigung dankbar.

STRAFARBEIT

Ich soll keine Hintergedanken haben, weil es viele Wörter gibt, die zwei oder mehr Bedeutungen haben. Man stört damit den Unterricht. Es ist ein großer Nachteil, daß die deutsche Sprache viele Bedeutungen hat und außerdem sollte man solche Gedanken nicht öffentlich sagen.

Ich werde mir vornehmen, keine Hintergedanken mehr zu haben, wenigstens nicht öffentlich.

FRANZÖSISCH AB SEXTA: BESONDERE FÖRDERUNG DER KOMMUNIKATIONSFÄHIGKEIT

Die Klassen, die mit Französisch bereits in der Sexta beginnen, sollen am Ende der Klasse 11 in ihren grammatischen Kenntnissen nicht entscheidend weiter sein als ihre Parallelklassen mit Französisch ab Quarta, damit im Kurssystem alle Schüler, die sich für Französisch als Leistungs- oder Grundkurs entscheiden, vergleichbare Chancen haben. In den Klassen, die Französisch schon im fünften Schuljahr wählen, kann deshalb ohne Zeitdruck besonders gründlich und geduldig mit dem Lehrwerk gearbeitet werden und außer für die Lektüre ergänzender Originaltexte bleibt hier auch Zeit, um die Kommunikationsfähigkeit des Schülers - das oberste Lernziel des modernen Sprachunterrichts - besonders intensiv zu fördern.

So hatten - um mit den Kleinen anzufangen - die Schüler der 5d ein halbes Jahr Gelegenheit, an einem besonderen Sprachlaborkurs teilzunehmen, um insbesondere ihr Hörverstehen, ihre



Aussprache und das selbständige Bilden französischer Sätze zu verbessern. Es nahm praktisch die ganze Klasse an dieser freiwilligen Arbeitsgemeinschaft teil und hat im Laufe der Zeit schöne Fortschritte gemacht (vgl. dazu Jahrbuch 1980, S. 69 ff).

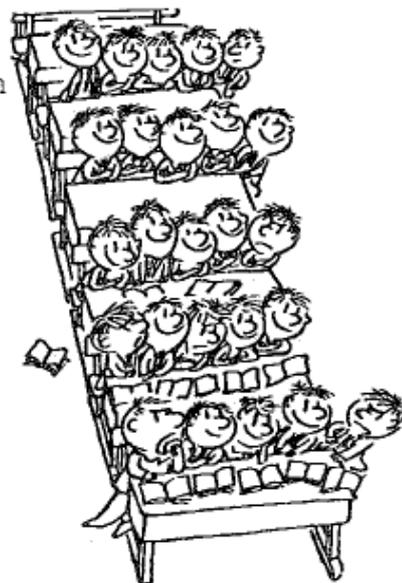


Die 6d stellte im 2. Französischjahr dann erste Kontakte zu Frankreich her. Sie begann im Herbst mit einer französischen Klasse aus Damparis bei Dole einen Briefwechsel, in den



alle Schüler einbezogen wurden und den sie bis zum Ende des Schuljahrs pflegte. Viele Briefe wurden geschrieben, viele Informationen ausgetauscht.

Die Klasse 7e ging noch einen Schritt weiter: 13 Schüler hielten sich im Rahmen des Schüleraustausches zwischen Lahr und Dole 18 Tage in der Lahrer Partnerstadt auf, jeder in einer anderen Gastfamilie (oft aber in der gleichen Schulklasse, siehe Bild!) Besonders bemerkenswert ist, daß 12 dieser 13 Schüler bereits zum 2. Mal am Austausch teilnahmen, daß es ihnen also auch schon nach anderthalb Jahren Französischunterricht in der 'douce France' gefallen haben muß, sonst hätten sie ja nicht den Wunsch gehabt, auch in der Quarta wieder am Austausch teilzunehmen.



Die Klassen 8c und 9d, in ihrem 4. bzw. 5. Französischjahr, leisteten sogar Pionierarbeit, indem sie eine für Lahr ganz neue Art der Frankreichkontakte erprobten: Beide Klassen verbrachten gemeinsam mit einer Klasse aus der kirchlichen Privatschule Mont-Roland in Dole einen einwöchigen Schullandheimaufenthalt im französischen Jura. So hatte tagtäglich jeder Schüler Gelegenheit, sich auch außerhalb des Klassenzimmers in der französischen Sprache zu üben, und viele haben die Chance gut genutzt.

Die Klassen 8c und 9d, in ihrem 4. bzw. 5. Französischjahr, leisteten sogar Pionierarbeit, indem sie eine für Lahr ganz neue Art der Frankreichkontakte erprobten: Beide Klassen verbrachten gemeinsam mit einer Klasse aus der kirchlichen Privatschule Mont-Roland in Dole einen einwöchigen Schullandheimaufenthalt im französischen Jura. So hatte tagtäglich jeder Schüler Gelegenheit, sich auch außerhalb des Klassenzimmers in der französischen Sprache zu üben, und viele haben die Chance gut genutzt.



Die 8c ging Anfang Juni auf diese Reise. Im Ferienheim von Malbuisson wurden die Zimmer jeweils zur Hälfte von Franzosen und von Deutschen belegt, sodaß pausenlose deutsch-französische Konversation geradezu vorprogrammiert war (siehe Bild!)

Im Mittelpunkt des Freizeitangebotes stand der Wassersport: Auf dem See von Malbuisson konnte jeder, von französischen Sportlehrern betreut, das Segeln oder das Surfen erlernen. Ganz ähnlich war der Schullandaufenthalt der 9d konzipiert, nur war sie bereits im Februar in Malbuisson, um die ausgezeichneten Wintersportmöglichkeiten im französischen Jura zu nutzen.

Alles in allem wird man sagen dürfen, daß am MPG versucht wird, die Chancen, die sich mit der Wahl von Französisch als erster Fremdsprache ergeben, wirklich zu nutzen, nicht nur, indem in aller Ruhe eine solide Grundlage zum Erlernen weiterer Sprachen erarbeitet wird, sondern auch, indem immer wieder andere Möglichkeiten zur Verbesserung der Kommunikationsfähigkeit eröffnet werden.



Stilblüte: Doch dann kam der Bannbulle.

SCHÜLERAUSTAUSCH LAHR - NORTHWICH

Am Samstag, den 11.4.1981 um 14.22 Uhr standen 10 Schüler des M-P-G mit ihren Eltern aufgeregt und gespannt am Bahnhof in Lahr. Plötzlich rollte der erwartete Zug mit den Austauschschülern aus Northwich im Bahnhof ein. Eine Fotograf stand schon bereit, als die 11 Engländer aus dem Zug stiegen. Nachdem sich die Partner gefunden hatten, konnten sich die Engländer von ihrer 22-stündigen Reise erholen und sich in der Gastgeberfamilie einleben. Am Montag fing das Programm an. Im Hallenbad traf man sich, um Spiele, Wettkämpfe und sonstige Dinge zu machen. Am Dienstag wurde das Programm mit einem Tischtennisturnier in der Albert-Schweizer-Schule fortgesetzt. Jeder, der sich daran beteiligte, bekam eine Urkunde zum Andenken. Am Donnerstag wurde die Firma Grohe in Lahr besichtigt, in der es viel zu sehen gab.

Am darauffolgenden Dienstag war ein ganztägiges Programm vorgesehen. Zuerst fuhr man auf die Vogtsbauernhöfe, wo man 2 Stunden Zeit hatte, um sie zu besichtigen. Danach ging es mit dem Bus weiter zum Europapark. Dort hielten wir uns den ganzen Tag auf. Die Schüler bildeten kleine Gruppen unter sich und es machte allen große Freude bei der großen Auswahl von Spiel und Spaß. Am Donnerstag, den 23.4.1981 wurde ein Kaffeenachmittag geplant, der sehr viel Anklang fand. Besonders der Oberbürgermeister Dr. Brucker ermunterte die Anwesenden immer wieder mit Versen, Reimen und der Geschichte Lahrs. Einige testete er mit Übersetzungsarbeiten, die keine Schwierigkeiten bereiteten.

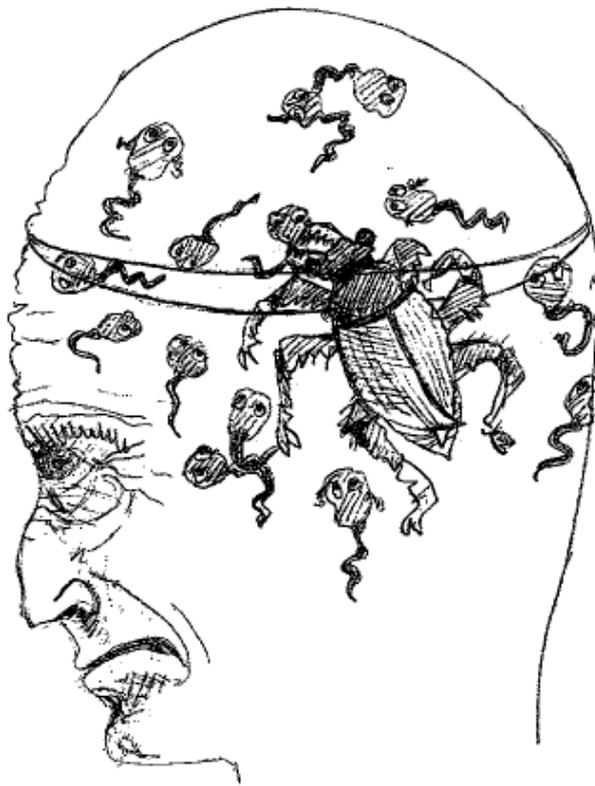
Mit Kaffee versorgten uns Frau Jägle und der Schulhausmeister, Herr Wagner. Herr Wurst bedankte sich in einer kleinen Rede bei Herrn Pleuter, der alles in der Hand hatte und der auch den ganzen Austausch organisierte. Er betonte besonders, daß Northwich schon mit Dole befreundet sei und nun kam auch noch Lahr dazu, so daß man sich mit dem Austausch voll befassen kann.

Später saßen wir dann noch lange zusammen. Aber es ist immer so, wenn's schön wird muß man Abschied nehmen. So standen alle am nächsten Tag mit traurigen Gesichtern auf dem Bahnsteig, als der

Zug mit leichter Verspätung einrollte. Alle waren aufgeregt und schüttelten sich ein letztes Mal die Hände. Auch sollte man nicht verschweigen, daß es viele Tränen auf englischer wie auf deutscher Seite gab, die sicherlich sagen wollten, daß es herrliche 2 sonnige Wochen waren.

Als der Zug dann langsam abfuhr, winkten wir ihm und den Austauschschülern noch lange nach, bis er verschwand.

Aber eines war sicher, alle deutschen Austauschschüler freuten sich dort schon auf den Englandaufenthalt vom 9.7. - 26.7.1981. Und alle glaubten, daß es ein schönes Wiedersehen geben wird.



Stilblüte: Laufkäfer ernähren sich hauptsächlich von Kaulquappen und schädigen dadurch den Menschen.

Vive l'amitié franco-allemande
speziell diejenige zwischen

L A H R	und	DOLE
Max-Planck-Gymnasium	und	Ecole Notre-Dame de Mont-Roland

Wißt Ihr, was das ist: SCHÜLERAUSTAUSCH LAHR - DOLE

BOUM	TIRE - FESSE	PISSENLIT	SCHALLPLATTEN- SAMMLUNG
a) Explosion	a) Arschtritt	a) Löwenzahn	a) ???????????
b) Party	b) Faultier	b) Bettnässer	b) ???????????
c) Französ. Rockmusiker	c) Tellerlift	c) Pistenschreck	c) Natürlich eine Diskothek

Wir, die 9d, wissen es! Lest unseren Bericht, dann wird auch bei Euch der Groschen fallen. Wir waren nämlich mit einer französischen Klasse im Jura und haben dort viel gelernt: Skifahren, Französisch, mit Skistiefeln mehrere Kilometer zu gehen, Geschirrabtrocknen, Prä- und Suffixe erkennen und.....

Am 23. Februar kamen wir im "Centre de plein air et d'animation" du Loutelet in der Nähe von Malbuisson an. Gleich am nächsten Tag klemmten wir uns den Tire-fesse zwischen die Beine und los ging's auf Skiern. Keine Piste blieb verschont, keine Hose blieb trocken. Das Essen war im allgemeinen gut, einmal gab es sogar Pissenlit-Salat, der uns trotz des Namen sehr gut geschmeckt hat. In die "Schallplattensammlung" - wie unsere französischen Partner geschrieben hatten - konnten wir nicht gehen, da es keine am Ort gab. Dafür veranstalteten wir eine große "Boum" mit fetziger Musik und etlichen "poubelles", d.h. mit Müllsäcken verkleideten Schönheiten.

Der Aufenthalt in Malbuisson, der vom 23. bis zum 28. Februar stattfand, hat bei der Klasse großen Anklang gefunden. Deshalb haben wir beschlossen, dieses Treffen auf deutsch-französischer Ebene so bald wie möglich im Schwarzwald zu wiederholen.

Nach anfänglicher Zurückhaltung und kurzfristigem gegenseitigen Beschnuppern lockerte sich die Atmosphäre zusehens auf. Viele zarte deutsch-französische Bande sind geknüpft worden. Malbuisson,



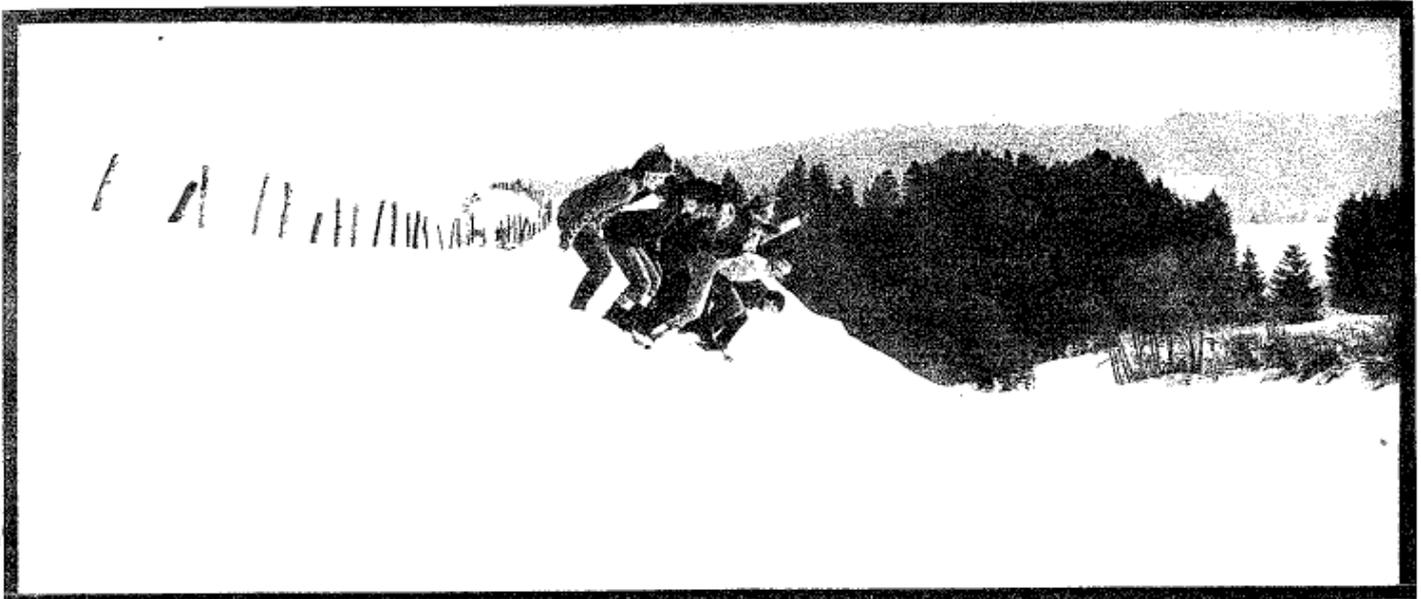
Mit den Dolern im Franz. Jura

ein herrliches Skigebiet an der französisch-schweizerischen Grenze wird von vielen Skibegeisterten besucht. Auch wir, z.T. erfahrene Skiläufer, aber auch viele Anfänger waren sofort von dem Gebiet begeistert, da es alle Arten von Pisten gab. Auch für die Langläufer waren gute Loipen vorhanden. Natürlich kam der Unterricht nicht zu kurz, doch wurden wir von der aufgelockerten Form angenehm überrascht: Französische Spiele, Schneewanderungen, Besuch einer Käserei (wir verzehrten fast ein Riesenrad).

Aufgrund unserer guten Erfahrungen können wir Euch nur empfehlen, ebenfalls einen solchen Aufenthalt zusammen mit Franzosen zu organisieren!



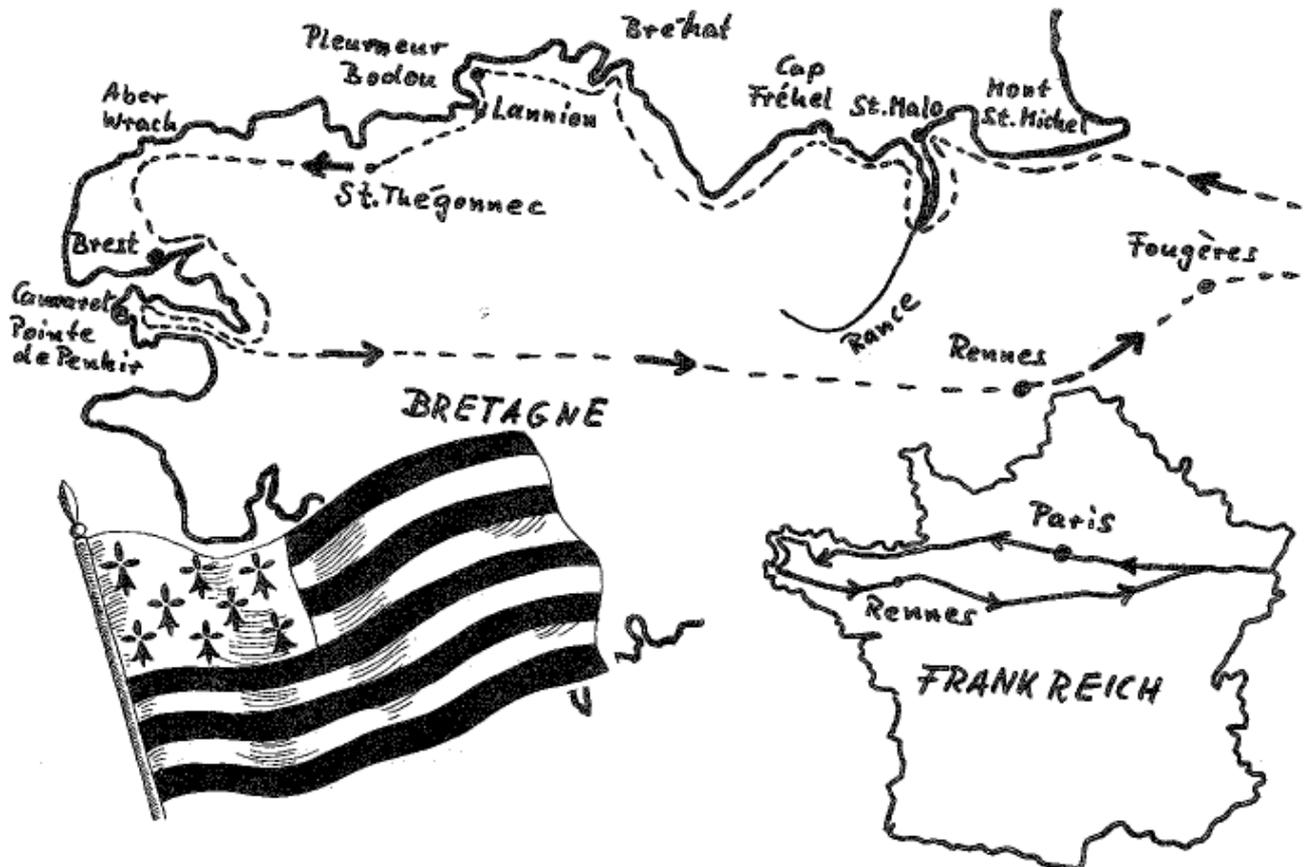
Stilblüte: Au bord de la mère.



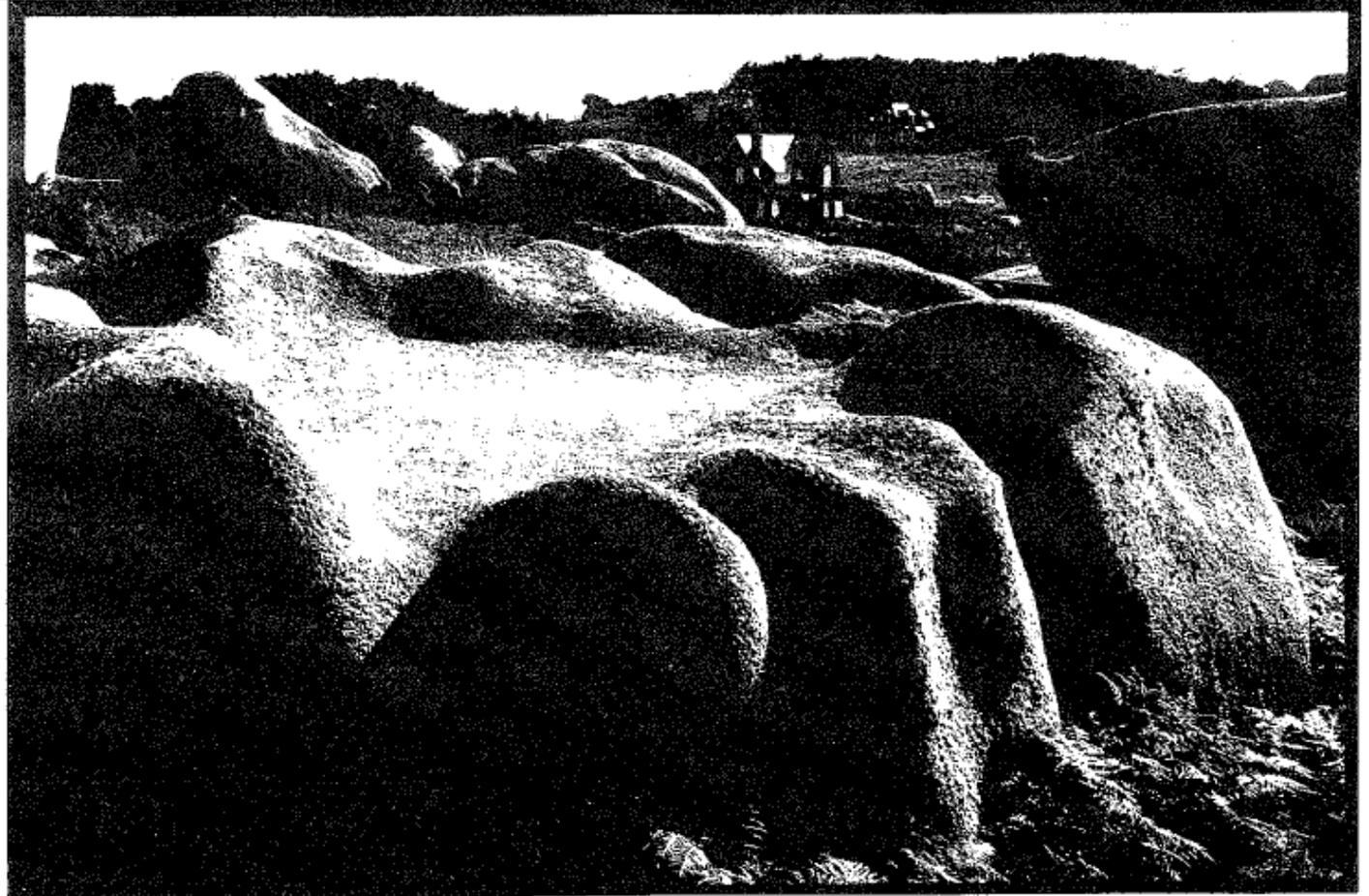
Deutsch-französische Schneefelder

STUDIENFAHRT IN DIE BRETAGNE

Anstelle eines ausführlichen Fahrtberichtes geben wir zunächst unsere Route auf einer Karte wieder. Für Interessenten und für alle Bretagnefahrer als Gedächtnisstütze notieren wir die wichtigsten Stationen:



- 9./10. Mai Paris (Erkundung der Stadt größtenteils auf eigene "Faust", daher auch unterschiedliche "kulturelle" Erlebnisse)
11. Mai Versailles - Mont Saint-Michel - Saint Malo
12. Mai Usine marémotrice de la Rance (Gezeitenkraftwerk) - Cap Fréhel - Ile de Bréhat - Côte du granit rose - Lannion
13. Mai Pleumeur-Bodou (Radôme: Satellitenstation) - Saint-Thégonnec - Guimiliau (Calvaires) - Aber Benoît - Brest
14. Mai Camaret - Pointe de Penhir - Pleyben (Calvaire) - Rennes - Fougères (Burganlage)
15. Mai Le Mans- Chartres
16. Mai Fontainebleau - Lahr



In der Bretagne

Wir hatten uns natürlich gut vorbereitet und fanden zu den einzelnen Sehenswürdigkeiten etliche Hinweise, die wir französisch zitieren und dann mit unseren eigenen Eindrücken vergleichen:

Mont Saint-Michel

"Par l'originalité de son site la beauté de son architecture, le Mont Saint-Michel laisse aux visiteurs un souvenir impérissable".. Einhellige Meinung: Das kann man wohl sagen!!! Regen, Sturm, nasse Füße, Halsweh, Kälte, eine herrliche Aussicht (bei klarem Wetter!) und trotz allem - ein Meisterwerk.

Saint-Malo

"Le tour de la ville par les remparts est une des plus belles promenades qu'il y ait. Personne n'y vient..." Wir haben es ausprobiert und fanden den Spaziergang sehr schön. Außer dem Grabmal Chateaubriands (nicht zu verwechseln mit dem gleichnamigen Gericht!) gab es in Saint-Malo noch mehr Regen...

Cap Fréhel

"Le site du cap est l'un des plus grandioses de la côte bretonne (Stimmt!). La panorama sur la côte est immense par temps clair.." Wir haben allerdings nicht bis zu den Jersey-Inseln gesehen, weil, wie gewohnt, das Wetter etwas trübe war.

Saint-Thégonnec und Guimiliau

"L'enclos paroissial est l'ensemble monumental le plus typique des bourgs bretons. Le touriste ne devra pas quitter la péninsule sans en avoir vu quelques exemples..." Wir zitieren den lakonischen Kommentar, der während der ganzen Fahrt zu hören war: "Schon wieder ein calvaire..."

Wer wüßte nicht, daß die Bretagne das Land der Menhire und Dolmen ist! Allerdings gelang es uns nicht, wie einst Obelix, einen solchen Hinkelstein zu schultern, es fehlte uns wohl eine "potion magique".





unsere Brillen kaufen wir bei



**Optik
Kälble**

Seit eh und jeh mit
dem „Max“ verbunden
Stoff-und-Bettenhaus

JACOB

Kopp

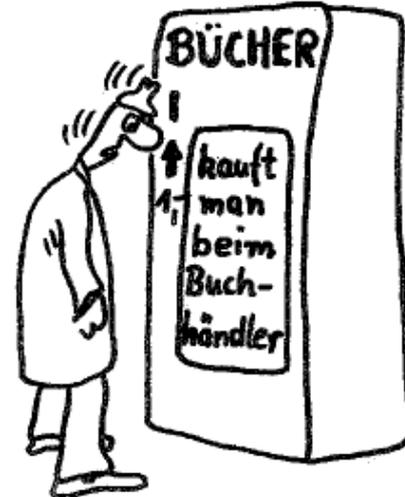
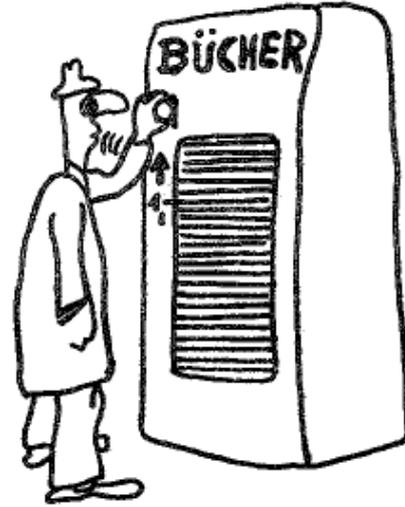
Bismarckstraße 17/Doler Platz

Stadt-Café
Conditorei

Bolan

Kirchstraße 25. Tel. 22451

7630 Lahr / Schwarzwald



BAUMANN

B

DAS WUMMSELICHBUCH

Das war ein aufregender Tag gewesen!

Alle Freunde und Freundinnen waren zu Gittas Geburtstagsfest gekommen. Sie hatten Geschenke mitgebracht, und dann hatten sie zusammen beim Kuchenessen und bei tollen Spielen viel Spaß gehabt.

Nun sind sie alle wieder fort. Mit ihrer Mutter hat Gitta aufgeräumt und saubergemacht und jetzt hat sie endlich Zeit, sich ihre Geschenke genauer anzuschauen. Von Peter hat sie eine riesige "11" bekommen, die er aus Bonbons auf einen Karton geklebt hat, von Inge ein Mensch-ärger-dich-nicht-Spiel und von den anderen lauter Dinge, über die sie sich freute. "Nur das Buch von Anne sieht so komisch aus", denkt Gitta. Sie nimmt es in die Hand und betrachtet den Umschlag. Er ist einfach grau, kein Bild, nicht einmal ein paar Farbtupfer sind darauf. "Oh je, das wird ja langweilig sein", murmelt sie vor sich hin. Aber sie ist doch auch neugierig und schlägt die erste Seite auf.

Sie liest:

"Die Geschichte meines Freundes Wummselich, der im fernsten aller Länder wohnt, wo ich ihn kennenlernte und eine wundervolle Zeit mit ihm verbrachte. Von Axel Krümling."

"So, so. Der Herr Krümling hat also die Geschichte geschrieben. Aber wer ist wohl dieser Wummselich? Der hat einen so komischen Namen!"

Gitta bekommt nun doch Lust zu lesen. Sie legt sich gemütlich auf ihr Bett, stützt den Kopf in ihre Hände und liest weiter: "Wummselich ist weder ein Mensch noch ein Tier, auch keine Pflanze, und doch kann er malen und singen wie ein Mensch, im Wald von Beeren und Früchten leben wie ein Tier und stumm sich im Winde wiegen, leicht wie eine Blume oder ein Strauch. Wir lebten eine schöne Zeit zusammen. Es war aufregend für ihn, einen ganz normalen Menschen wie mich zum Freund zu haben. Was für Abenteuer erlebten wir! Wieviel Spaß wir miteinander hatten, das kann sich kaum jemand vorstellen. Wir verstanden uns prächtig, bis..., ja bis sich Wummselich auf einmal so veränderte. Ganz seltsam wurde er, ich verstand ihn nicht mehr. Er nahm kei-



Musikprobe bei Herrn Faber

en Pinsel mehr in die Hand, seine Lieblingsfarben ließ er vertrocknen, er lachte nicht mehr mit mir, und das Gemüse im Garten vergaß er zu gießen. Schließlich wollte er nicht einmal mehr mit mir aus dem gleichen Suppentopf essen. Ich glaube, er wurde verrückt. Und weil ich es nicht mehr aushielt mit ihm, ging ich weg.-

Doch immer wieder mußte ich an ihn denken; so fing ich an, ein Buch über ihn zu schreiben; denn schon in meinem Tagebuch ist er damals oft vorgekommen."

Gitta überlegt sich, wie schlimm es sein muß, wenn man seinen besten Freund plötzlich nicht mehr versteht, wenn der so blöd wird und gar nichts mehr mit einem zu tun haben will. "Nein, nein!" schreit es da. Gitta läßt vor Schreck das Buch fallen. "Was war das?" Sie blickt sich um, aber da ist keiner. "ER verstand mich nicht. ER tat mir weh. ER war so dumm. Glaub ihm nicht!" ruft es weiter. Es hört sich an wie von Überallher und nirgends, und Gitta stammelt mit schneeweißem Gesicht: "Wer...? Wo ist hier...? Da ist doch keiner! Wieso tat dir jemand weh?"

- "Ich bin Wummselich und Axel Krümling tat mir weh. Nun such mich nicht dauernd, du kannst mich nicht sehen. Kein Mensch kann mich jemals mehr sehen, und nur, wer das Buch über mich liest, kann mich hören; weil ich sagen muß, wie es wirklich war; weil wenigstens du versuchen sollst, mich zu verstehen. Hörst du mir zu, bitte? Es ist ganz wichtig für mich!"

- "Ja, aber... Du bist doch im Buch! Wieso sprichst du? In Wirklichkeit gibt es... Was willst du... - ach los, erzähl, erzähl, ich hör' deiner Stimme zu." Gitta ist ganz aufgeregt. Sie kann es fast nicht glauben, aber sie hört ja die Stimme ganz deutlich, und das Buch liegt direkt vor ihren Augen.

- Und Wummselich fährt fort: "Axel war der erste und einzige Mensch, der uns Wummselichs jemals besuchte. Er gab uns diesen Namen, weil wir uns selbst gar keinen gegeben hatten. Überhaupt seid ihr Menschen ganz anders. Aber langsam: Also, Axel und ich lebten glücklich und als dicke Freunde zusammen. Doch eines Tages, es war so schrecklich, fürchterlich war es, da entdeckte ich dieses..., dieses Ding da von Axel. Auf seinem Schreibtisch lag es, einfach so, dabei hätte es Feuer



Wolfgang (Amadeus?) Nehlert am Kontrabaß

sprühen müssen, so abscheulich war es! Ein Buch! Mein, keines zum Lesen, sondern eines zum Schreiben. Axel schrieb, und zwar über mich und ihn! Mein Lachen beschrieb er, welche Farben ich am meisten mochte, welches Kraut ich am liebsten aß, und... Aber das steht ja alles in diesem Buch hier. Lesen kannst du es, ja lesen, und das ist das Unglück; denn jeder Wummselich wird traurig, wenn man über ihn schreibt, wenn es ihn als Geschichte auf Papier gibt. Bei hoher Strafe ist es unter uns Wummselichs verboten, übereinander zu schreiben. Nur erzählen darf man, sogar dazuerfinden und sich Geschichten über jemanden ausdenken - daran haben wir Freude. Doch Papier und Drucker-schwärze tun uns weh wie Nadelstiche. Axel lachte über mich, als ich ihm das sagte. Er, mein bester Freund, lachte mich aus. So wenig verstand er, daß er nicht einmal wußte, warum ich danach so traurig wurde. Schließlich ging er also weg, und seither ist es bei uns unter Strafe verboten, Menschen zu uns hereinzulassen. Sie machen uns traurig, weil sie uns so aufregend oder komisch finden, daß sie darüber schreiben müssen."

- "Aber das ist ja schrecklich", wirft Gitta ein, "wieso hat der das Tagebuch dann nicht weggeworfen?"

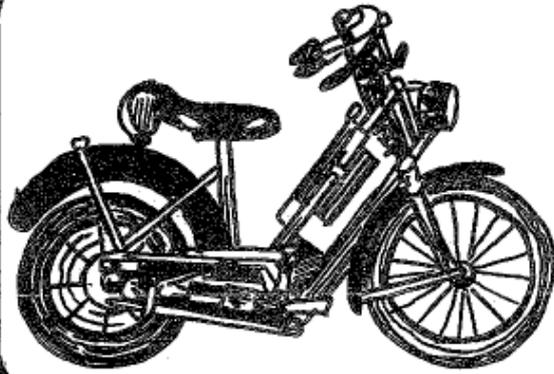
- "Tja", meint Wummselich, "er liebte seine Geschichten und verstand meine Sorge nicht. Aber du, du kannst mir ein wenig helfen; denn - und nun hör' genau zu! -: So wie mir jede Geschichte wehtut, die über mich geschrieben wurde, so tut mir jede Geschichte, die über mich erzählt wird, gut. Und je lustiger die Geschichte ist und je mehr Spaß alle daran haben, um so besser geht es mir. Deshalb: Leg das Buch auf die Seite! Denk dir etwas Tolles aus, und wenn du nächstes Mal deine Freunde und Freundinnen triffst, sag ihnen, daß sie das gleiche machen sollen! Willst du das für mich tun?"

- Gitta muß gar nicht erst überlegen, sondern antwortet sofort: "Natürlich, wir werden uns stundenlang Geschichten ausdenken und erzählen - das macht doch Spaß! Und wenn es dich glücklicher macht, ist das ja prima!"...

Und so erzählt Gitta gleich am nächsten Tag ihren Freundinnen eine tolle Wummselich-Geschichte. Und die Freundinnen beginnen auch, neue Geschichten zu erfinden und erzählen sie weiter



Theater am Max



Seit 1910 · Motorfahrzeuge · Fahrräder

2-Rad Himmelsbach

Reparatur-Werkstätte

Mobylette - Zündapp - Peugeot -

Hercules - Kettler-Alu-Fahrräder

Herstellung und Montage aller amtl. Kfz.-Schilder

7630 LAHR Friedrichstraße 36 · Telefon 22801

Ausstellungsraum nebenan Zollamtstraße 7

Ein **Buch** ist immer
ein passendes **Geschenk**

Im Zweifelsfall hilft hier aber auch
ein Geschenk-Gutschein
von Ihrem Buchhändler.

natürlich gibt es
bei uns auch
Schulbücher

Bei der
Stadtmühle 5
Tel.:
0 78 21/16 16

BUCHLADEN



s'Hobby-Läden

Inh. Monika Fischer
Vogtstorstr. 9
Tel.: 07821/22038
7630 LAHR



Musikhaus Schmiedlin
Obertorstr. 18
7630 Lahr



NOTEN
INSTRUMENTE
REPARATUREN

JNHABER: MARTIN U. JNGRID STEURER

jeder musiker braucht ein gutes Instrument

Bei uns finden Sie es!
Blockflöten, Gitarren, Blasinstrumente, Ver-
stärkeranlagen, Heimorgeln, Klaviere, Flügel.
Außerdem: Noten und Schallplatten!

reisser musik



JHR PARTNER, WENN ES UM SCHUHE GEHT

SIoux, MEPHISTO
LLOYD, PETER KAISER

stolz

JHR SCHUHHAUS
FÜR DIE GANZE
FAMILIE

JNHABER:
R. ENGELHARDT
AM URTEILSPLATZ
7630 LAHR



Heute gebracht,
übermorgen gemacht!

FOTOHAUS LEBEDA

Bismarckstr. 10
7630 Lahr
Tel.: 07821 / 24250

Wir beraten
Sie gerne

K ZIGARRENHAUS KOHM

Am Rosenbrunnen
7630 Lahr

Ihr Fachgeschäft für
Tabakwaren, Raucher-
utensilien

Weine, Spirituosen
und Süßwaren



Lahrer Reisebüro

RADE GmbH
Friedrichstr. 11 - 13
7630 Lahr / Schwarzwald
Tel.: 07821 / 23012

Wir buchen alle Flug-, Bahn-, Schiffs- und Urlaubsreisen,
natürlich zu Originalpreisen!

--Transalpino, Twen Tours, Bahnreisen
für Leute unter 26 Jahren

--Schüler/Jugendermäßigungen bei Flug-
reisen, z.B. Türkei 60%, Griechenl. 55%



EIN JAHR DANACH: WAS IST AUS UNSEREN ABITURIENTEN GEWORDEN

Abiturienten des letzten Jahrgangs berichten von ihren Erfahrungen in der "Freiheit". Ihre Eindrücke sind unterschiedlich, ihre Beurteilungen subjektiv. Wir laden alle Leser, besonders unsere "alten Abiturienten" dazu ein, über ihre Erfahrungen nach dem Abitur zu berichten. Unsere Schüler werden es ihnen danken.

VON DER BUNDESWEHR

Klaus und Peter berichten von zwei für sie typischen Situationen während ihres Dienstes

1. Der Soldat beim technischen Dienst.

5.40 Uhr: Kompaniii aufstehen!!

Wir springen munter und entzückt aus unseren Bettchen und freuen uns schon auf das nett vorbereitete exquisite Frühstück. Auch heute wieder nach Plan: "Technischer" Dienst.

Die technischen Tätigkeiten:

- Auskehren der fahrlässig (d.h. durch einige verirrte Staubpartikel) verschmutzten Führerhäuser und Ladeflächen der LKW's. Lernziel: Sauberkeit im Felde.
- Entfernen der Roststellen.
Lernziel: Der gekonnte Umgang mit Drahtbürste und Schmirgelpapier.
- Überstreichen besagter Stellen mit olivgrüner Farbe.
Lernziel: Der Soldat als Farbästhet.

Auf diese Weise, geistig und körperlich voll beansprucht, geht die Dienstzeit schnell zu Ende.

2. Der Soldat beim theoretischen Unterricht.

Thema: Verhalten bei der Detonation einer Atombombe (veranschaulicht durch einen Film).

- Erkennen des Lichtblitzes.
Erste (und letzte?) Maßnahme: Nach kurzem Nachdenken schließt der Soldat die Augen, um eine Erblindung zu verhindern.
- In Deckung gehen.
Der Soldat schaut sich nach Gegenständen wie Bäumen (Stammdurchmesser größer als Bauchumfang) um, damit er der erst jetzt eintreffenden Wärmestrahlung entgehen kann.

- Sorge um die radioaktive Verseuchung.

Wenn einige weitere Kleinigkeiten wie Druck- und Sogwelle überstanden sind, bleibt einem Soldaten nur noch die Sorge um die Verseuchung durch radioaktive Strahlung, die, so wurde glaubhaft versichert, Sekunden, Minuten oder auch Tage anhalten kann.

Lernziel: Minderung der übertriebenen Angst vor Atombomben! Wird auch hier nur mit Wasser gekocht?



AUS ÜBERSEE

Lake Tekapo, 30-3-81

Hier in der Mitte der Südinsel Neuseelands sitze ich, eine ehemalige Max-Planck-Schülerin, in der Sonne und versuche aus meinen Reiseerfahrungen einen Bericht für das Jahrbuch zu machen. Ich habe die erste "Auflage" noch nicht gesehen, ich bin deshalb etwas unsicher, ob er hineinpaßt oder nicht. Naja, ich fange schon an, die Haltung der Neuseeländer oder besser Kiwis zu übernehmen, die jede Frage und jedes Problem mit der Redewendung: "She'll be right" - zu gut deutsch: "Wird schon gutgehen"-beurteilen. Der Optimismus und die Unkompliziertheit der Leute verwundert einen nicht in einem Land wie diesem: Nur 3 Millionen Einwohner, davon lebt die Hälfte in Auckland, der Hauptstadt auf der Nordinsel, der Rest in kleineren Städten und auf unzähligen Farmen. Was nicht Farmland ist, ist unberührte Natur und Nationalpark.

Es ist ein sehr schönes, abwechslungsreiches Land. Landschaft und Natur sowie Klima wechseln sehr schnell. Hier gibt es dichten Regenwald voller Farne ebenso wie Hochgebirge mit Gletschern, einen 90-Meilen Strand mit Sanddünen im Norden und Fjorde im Süden. Aber das mag der interessierte Leser in Lexikon oder Büchern nachschlagen, ich wollte eigentlich mehr von persönlichen Erfahrungen berichten:

Nach dem Abi wollte ich "raus", und da ich mich über Beruf und/oder Studium sowieso nicht klar war, folgte ich meinem Fernweh. Ich habe es noch keine Minute bereut, nicht auf irgendeiner Uni zu sitzen oder einen sicheren Job zu haben. Ich weiß, daß ich in diesem Jahr "Pause" mehr lerne als irgendwo oder irgendwann sonst, auch oder gerade weil es manchmal nicht einfach ist, sich auf eigene Faust durchzuschlagen.

Am Anfang hatte ich die Sicherheit einer sozusagen privaten Au-pair-Stelle in Australien, die zugleich mein zweites Zuhause wurde. Danach lernte ich auf einer Schaffarm in der "Wüste" Neusüdwales' Fliegen, Motorrad- und Treckerfahren. (Gott sei Dank gibt's da keinen Verkehr!) Danach war ich bei Sonia Donnellan in Adelaide zu Besuch. Ich hoffe, daß sich einige an sie erinnern. Sie war vor 2 Jahren hier in Lahr zum Austausch und ging

in's Max. Nach einer Radtour durch Tasmanien kam ich dann hier nach Neuseeland, wo ich "hängengeblieben" bin. Auf Pferderücken oder mit dem Daumen ziehe ich von einer Farm zur nächsten, wo ich überall mit anfasse um nicht nur ein Gast zu sein. Vom Helfen bei der Schafschur über Brotbacken bis zu Ponies-Trainieren und (Wolle!) Spinnen habe ich viele verschiedene Erfahrungen gesammelt und genieße die Abwechslung.

Es ist nicht immer so romantisch, wie es sich anhört, manchmal fällt es schwer, alles auf eigene Faust zu unternehmen und zu bewältigen; frei zu sein ist schön - aber nicht immer leicht! Trotzdem bin ich froh, daß ich all diese Erfahrungen machen kann und soviel mehr Wesentliches lerne als in 13 Jahren Schule (obwohl ich wahrscheinlich auch zu den Abiturienten zähle, die, kaum, daß sie's hinter sich haben, sagen: "War doch ganz schön ...!"). War es auch - trotzdem möchte ich allen empfehlen, nach der Schule mal Pause zu machen, zu reisen - es muß nicht unbedingt Neuseeland sein. Schönes und Gutes gibt's immer und überall zu entdecken - im Schwarzwald genauso wie im Hochland Neuseelands - man muß es nur suchen...

Bis bald - Renate

Viele Grüße an alle tausend und noch was Maxplänckler und Lehrer und Hausmeister Willi und die Goldfische und und und.....



Stilblüte: Das Gefieder setzt sich aus Deckfedern und Sprungfedern zusammen.



Ehemalige

VOM ZIVILDIENTST

Als ich neulich die Namen der Abiturienten in der Zeitung las, wurde mir bewußt, wie schnell das letzte Jahr vergangen ist. Was ist in dieser Zeit alles geschehen? .

Kurz vor dem Abitur bekam ich Post vom Kreiswehrrersatzamt, die Ladung zur "Gewissensprüfung" für Kriegsdienstverweigerer.

Die Spannung des Wartens, die Ungewißheit, die gerichtsähnliche Atmosphäre beim Eintritt, die Gesichter der Beisitzer, die Fragen des Vorsitzenden, das Diktiergerät fürs Protokoll, die Erleichterung über die Anerkennung, all das ist so frisch, als wäre es gestern gewesen.

Und dann kam auch gleich die Einberufung in das Dekanat Lahr. Hier sollte und wollte ich also die nächsten 16 Monate verbringen und arbeiten in einem Zivildienst, der für mich auch Friedensdienst - Dienst am Menschen - sein sollte.

Bald schon stellte ich fest, wie vielfältig die Arbeit hier war. Langweilig wurde mir nie. So mußte ich gleich zu Anfang Vertretung im Pfarr- und Dekanatsbüro machen: Telefondienst, Büro-tätigkeiten, Botengänge und Fahrdienst. Hinzu kam auch bald der ganze technische und organisatorische Bereich eines Gemeindehauses; ich war Mädchen für alles. Am Anfang zählte ich noch die Tische und Stühle, die wir vor jeder Veranstaltung aufstellten und hernach wieder abbauten. Wie oft habe ich bei Teenager-Partys die Verstärker aufgebaut, beim Altenwerk eine Leinwand aufgehängt, den Diaprojektor bedient und andere Hilfsdienste geleistet.

So manch einer fragte mich, was ich hier arbeiten würde. Viele konnten mit meiner Antwort, daß ich Zivildienst leiste, nichts anfangen. Schon eher verstanden sie das Wort Ersatzdienst statt Bundeswehr. Dann kamen auch gleich die Fragen warum, weshalb, wie lange und was ich eigentlich so täte. Oft ein wenig Verwunderung, manchmal Unverständnis. Doch in der Regel war man froh, jemanden zu haben, der einem bei der einen oder anderen Veranstaltung zur Seite stand. So auch der Kindergarten, für den ich jeden Tag das Essen vom Altenheim St. Maria in die Kinder-

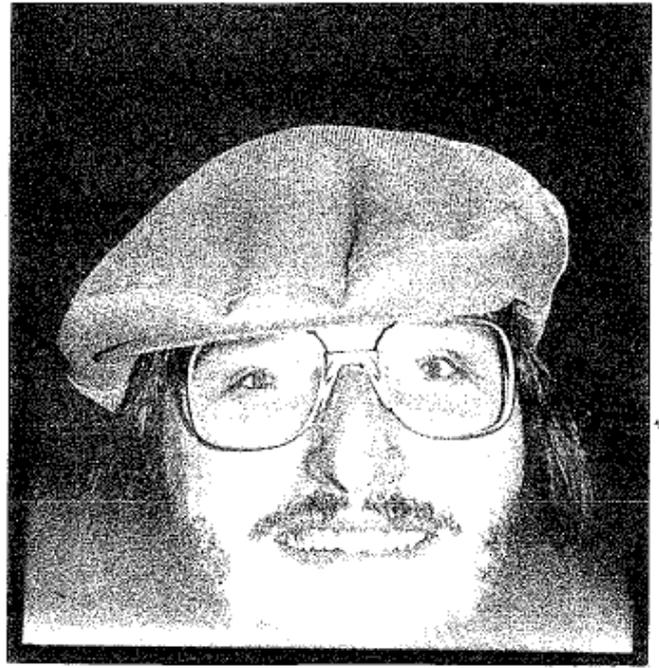
tagesstätte Peter und Paul fuhr.

Der eigentliche Schwerpunkt meiner Arbeit liegt in der Mitarbeit im katholischen Jugendbüro. Zusammen mit einer Sozialpädagogin bin ich für die Jugendarbeit des Dekanats zuständig. Wir unterstützen die 27 Pfarreien und die Jugendverbände des BDKJ (Bund der Deutschen Kath. Jugend), und übernehmen Aufgaben, die ehrenamtlich nicht mehr leistbar sind. So bieten wir in Zusammenarbeit mit dem gewählten Dekanatsteam Schulungen an für Gruppenleiter, Pfarrleitungen, Clubleiter u.a. sowie praxisbegleitende Treffen, die unterschiedlich in größerem oder kleinerem Kreis stattfinden. Wir koordinieren die Jugendarbeit der Pfarreien und halten gleichzeitig Verbindung zur Diözesanstelle der KJG in Freiburg und zur Stadt Lahr, um dort die Interessen unserer 2500 Mitglieder zu vertreten.

Daneben gibt es eine Dekanatszeitung, ein Informationsblatt, es müssen Häuser für Kurse gebucht werden usw.

Das alles hat natürlich viel Büroarbeit zur Folge (Einladungen vervielfältigen, Protokolle ausfertigen, Briefe verschicken und vieles mehr). Bei alledem ist die hauptamtliche Tätigkeit oft nicht vom ehrenamtlichen Engagement zu trennen, denn als ZDL darf ich keine pädagogische Arbeit machen, doch als Dekanatsteamer bin ich auch im pädagogischen Bereich tätig. Hier kann dann auch wieder der Aspekt des Friedensdienstes direkt in die Arbeit einfließen, so z.B. in der Beratung von Kriegsdienstverweigerern, in Arbeitskreisen zum Thema Frieden, in Treffen mit anderen ZDL. Dabei ist es interessant, daß die Jugendlichen mehr mit KDV und dem Zivildienst als Friedensdienst anfangen können als die Erwachsenen, wenn auch die Positionen bei Jugendlichen in Diskussionen oft härter sind. So war ich einmal in einer 10. Realschulklasse um über das Thema der KDV, die Rolle der Kirche und der Bundeswehr zu diskutieren. Die Jugendlichen waren sehr stark gegen Kriegsdienstverweigerung eingestellt und tolerierten meine eigene Position kaum.

Sie verstanden nicht, daß Bundeswehr und Zivildienst sich ergänzende Dienste am Frieden sein können, je nach Gewissensentscheidung des Einzelnen, denn auch der KDV dient als ZDL dem Staat, genau wie der Soldat.



Ehemalige

VON DER UNI

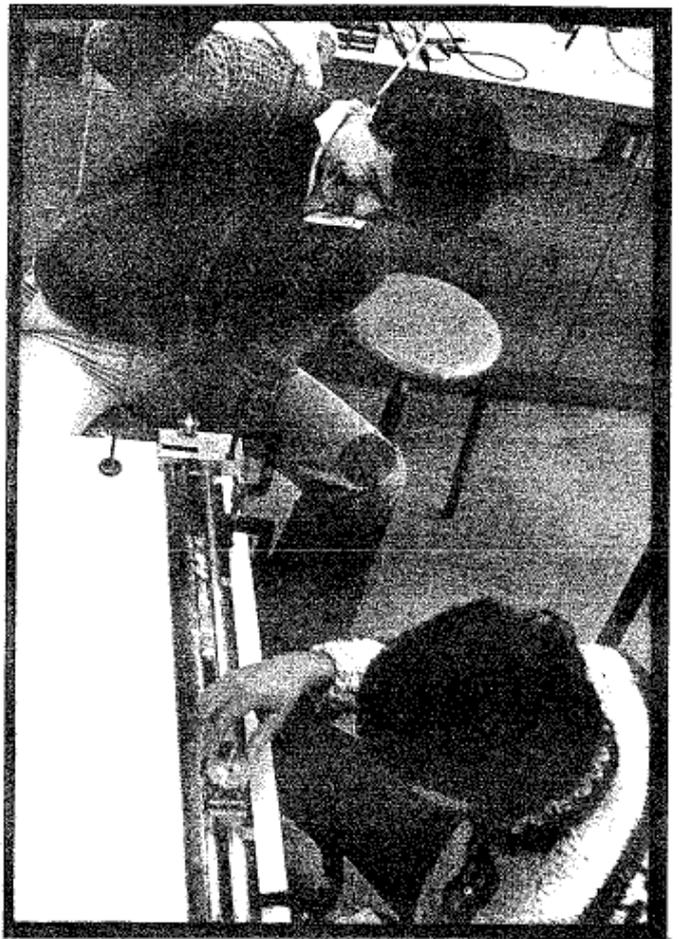
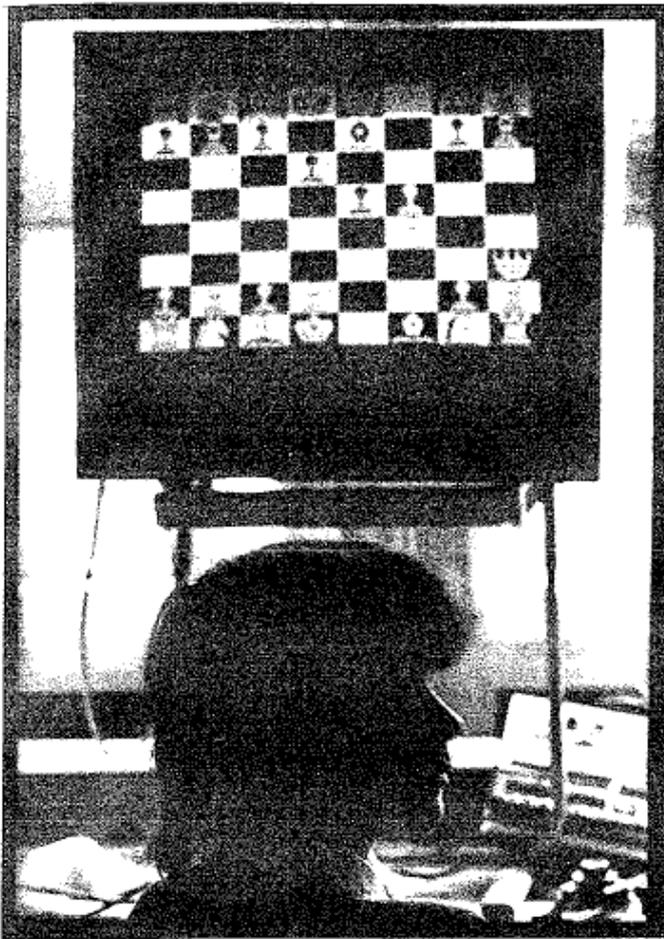
Es fängt an mit der Wohnungssuche. Hier werde ich von reizenden alten Damen gefragt, ob ich überhaupt in der Lage sei, den schönen Parkettboden sauberzuhalten. Und es geht weiter beim Studentensekretariat, wo der Nachweis meiner Existenz erbracht werden muß.

Habe ich dann nach endlos langem Suchen ein Dach über dem Kopf gefunden, so kann es endlich mit dem Studieren losgehen, danke ich! Am Anfang verspüre ich einen ungeheuren Tatendrang, der aber schnell gebremst wird, wenn man feststellt, daß es noch gar nichts zu arbeiten gibt, keine Röllschen Referate, keine Bothorschen Vokabeln, keine Klimtschen Gehirnverzwirner und keine von Fischborns 101 Lektüren, die von einer Abitursklasse unbedingt gelesen werden müßten!

Erst wenn ich mich nach ein paar Wochen an die Cafeterias am Morgen und Mittag und an die Studentenkneipen am Abend gewöhnt habe, darf ich auch zur Einhaltung eines Abgabetermins zwei- oder dreimal in der Woche Nachtschichten einlegen. Gelingt es mir nicht, den Abgabetermin einzuhalten, ist es auch nicht weiter schlimm, man hat ja genügend Zeit.

Zu Beginn wurden wir nämlich mit der Tatsache konfrontiert, daß die durchschnittliche Studiendauer derzeit nicht bei 9 Semestern liegt, wie überall bekanntgegeben wurde, sondern bei 15 Semestern.

Nach einiger Zeit beginnen die ersten benoteten Klausuren. Man höre und staune! Es gibt Noten und nicht Punkte, die manch einen Lehrer zur Verzweiflung brachten. Es wird aber nicht sofort zum Rechner gegriffen und die zweite Dezimale errechnet, sondern es wird nur geschaut, ob bestanden oder nicht. Wie ist egal! Die Noten zählen zum Vordiplom, und das Vordiplom zählt gar nichts. Wer nicht bestanden hat oder beim Klausurtermin gerade in Paris oder am Baggersee war, der darf noch mal. Er darf so lange noch mal, bis er bestanden hat.



Physik- u. Mathematikexperimente

Habe ich mich schließlich an alles gewöhnt, so nehme ich mir meinen wohlverdienten Urlaub. Hoffentlich kommt das böse Erwachen nicht im Examen, jetzt wo es keine Lehrer mehr gibt, die mich früher immer mit allen methodischen Raffinessen am Einschlafen hinderten.

Studenten haben es gut. Sie können sich vom Staat subventioniert verpflegen lassen.

Täglich können sie in der Mensa unter einer Vielzahl von Gerichten mit wohlklingenden Namen wählen. Jahreszeitlich bedingt wechseln die meisten Studenten zwischen Eintopf und Stammessen. Im Winter wird der glühend heiße Eintopf, zu dem man unbedingt eine kühle Milch trinken muß, vorgezogen, während im Sommer das mäßig laue Stammessen stets eine willkommene Erfrischung ist.

Leute mit schwächeren Mägen und besondere Feinschmecker können aber auch Wahlessen oder Salatbuffet bekommen. Um keine Geschmacksrichtung vorzuschreiben, wird das Essen nur schwach vorgewürzt, abschmecken darf man selber. Bisweilen hat man jedoch Schwierigkeiten, den Geschmack des Spülmittels zu übertönen. Hin und wieder kommt es auch vor, daß der Koch zum Farbtopf greift, dann ist der Kartoffelbrei halt grün.

Alles in allem soll sich noch niemand am Mensaessen ernsthaft vergiftet haben, obwohl Krankenwagen schon häufiger in Mensanähe gesehen worden sind.

ROLAND HESS (EX-SCHULSPRECHER DES MPG) BERICHTET VOM ARBEITSEINSATZ IN PORTUGAL

Es ist nun schon etwa 4 Jahre her, seit ich das erste Mal in Portugal gewesen bin. Wie ich dazu kam, möchte ich im folgenden schildern.

Noch gut kann ich mich an die vielen Touristen-Gruppen der großen Reiseveranstalter erinnern, die im Gänsemarsch durch die Touristendomizile tappten und dabei die weltberühmten Sehenswürdigkeiten der Reihe nach abklapperten. Sicherlich kann man zuhause sagen, man habe dies und das gesehen, doch welcher kultur-geschichtliche Hintergrund da drinsteckt wird wohl kaum klar werden. Sowa's schreckte mich ab; aber auch nur durch ein Land zu ziehen und dabei zu faulenzten, konnte mich irgendwie nicht recht begeistern. So war ich dann auch recht froh, als wieder einmal das Programm des "Internationalen Bauorden" (IBO) bei mir landete. Da werden nämlich Möglichkeiten angeboten, an Sozialeinsätzen im In- und Ausland sich zu betätigen und dabei noch ein Land, eine Region kennenzulernen. Geld verdienen kann man damit nicht, aber man wird während der Arbeitseinsätze gepflegt und erhält auch eine Unterkunft, das ist doch auch was. Das Ganze soll ein Beitrag zur internationalen Völkerverständigung sein, zum anderen natürlich auch Hilfe zur Selbsthilfe; es werden nämlich nur Projekte gefördert, die entweder der Allgemeinheit oder besonders betroffenen Einzelpersonen die Entwicklung eigener Initiativen ermöglichen. Als Beispiel sei der Bau von Kindergärten und Begegnungszentren angeführt.

Ein weiterer, ganz wichtiger Aspekt liegt in der Möglichkeit, einen neuen Lebenssinn zu finden, indem man bei solchen Einsätzen sieht, daß zwar die Lebensbedingungen in unserem Land auch nicht gerade immer die tollsten sind, (ich meine damit gerade finanzielle Bedingungen) aber, verglichen mit anderen Ländern, doch sehr gut.

Bei solchen Einsätzen soll man auch mal erleben, wie mit wenig Geld doch noch das Beste zu machen ist. Na ja, ich war schon noch sehr skeptisch, als ich mir das alles so durch den Kopf gehen ließ; doch gab ich mir einen Ruck und meldete mich für einen Einsatz in Portugal an.

Die Vorbereitung lief etwas schleppend, die Fahrkarten trafen drei Tage vor der Abreise erst ein, aber danach ging alles ganz gut. Im total überfüllten Zug, der von Paris in gut dreißig Stunden in Coimbra/Portugal ankommen sollte, traf ich dann auf weitere Mitarbeiter unseres Projekts. Das war die erste Möglichkeit, um sich kennenzulernen, was ja auch reichlich genutzt wurde.

Der Empfang vor Ort war sehr herzlich, man lud uns gleich am ersten Tag zu einem kleinen Fest ein. Zuvor wurde noch das Dorf und besonders die Baustelle besichtigt. Wir hatten die Aufgabe, beim Verputzen eines Kindergartens zu helfen. Man glaube aber nicht, das sei etwa mit dem Bedienen einiger Maschinen getan, nein, vielmehr war Handarbeit gefragt, Maschinen gab es bis auf eine uralte, kleine Mischmaschine überhaupt gar nicht. Wir schleppten daher Wasser, Sand, Zement und die fertige Masse von Hand die Treppen und wackligen Leitern hinauf, bewegten uns anfänglich nur sehr zaghafte auf Baugerüsten, die wohl jedem noch so trägen Beamten einer deutschen Baupolizei einen Schock für's Leben versetzen würde.

Natürlich haben wir nicht nur gearbeitet, wir hatten außerhalb der Arbeitszeit auch sehr viel Kontakt zur Bevölkerung, so besuchten wir sportliche Veranstaltungen, machten selbst mit, unternahmen Bootsfahrten auf dem Fluß und See, steuerten eigene Sketche und Lieder zu Volksfesten bei und erkundeten die nähere und auch weitere Umgebung, natürlich immer in Begleitung eines halben Dutzend einheimischer Freunde. Diese versuchten uns mit Händen und Füßen alles zu erklären, denn wir hatten nur einen Teilnehmer, der fast perfekt portugiesisch sprach. Nun ja, mit der Zeit konnte man sich die Ausdrücke, die man zur täglichen Verständigung braucht, selbst merken. Es entwickelten sich dann auch sehr interessante Gespräche über Geschichte und Politik des Landes.

Die Nachwehen der Revolution vom 25. April 1974 waren noch deutlich spürbar; noch während meines ersten Aufenthaltes hatte ich den Sturz einer Revolutionsregierung (unter Anführung von M. Soares) am TV mitverfolgt. Es war auch erschreckend, wie wenig die Portugiesen über Deutschland wußten. Durch die Abschirmung

zur übrigen Welt und die Zensur, die unter dem Regime Salazar und danach Caetano praktiziert wurde, sind bis 1974 kaum Nachrichten aus dem Ausland zur Bevölkerung durchgedrungen. Im Landesinnern, wo sich keine Touristen aufhalten - auch heute nicht - fragtem mich etliche alte Leute in einem kleinen, ganz abgelegenen Dorf ob "Hitler" noch in Deutschland sei und was er machen würde. Ich versuchte zu erklären, daß diese Zeiten längst vorbei seien, daß wir eine demokratische Regierung hätten, die im Rahmen des Grundgesetzes zu handeln hätte. Dies war für viele ältere Leute, die z.T. bis über 60 % noch Analphabeten sind, völlig neu. Mit den Namen Schmidt, Genscher oder etwa Scheel konnten sie nichts anfangen. Hingegen war etlichen, vor allem auch jüngeren Leuten der Name Brandt bekannt; Beckenbauer und Gerd Müller waren allerdings noch viel mehr Menschen ein Begriff.

Durch diesen Aufenthalt habe ich viele Erfahrungen sammeln können, danach habe ich die Situation der Gastarbeiter in unserem Land mit ganz anderen Augen gesehen. Vorurteile gegen das "andere Verhalten" von Ausländern werden abgebaut, weil die Ursachen für eine Andersartigkeit erkannt werden können. Ein anderes Ziel, nämlich eben einen Lebenssinn, eine Aufgabe zu finden, wird dabei auch erreicht. Es ist nämlich schon ein schönes Erfolgserlebnis, wenn man am Ende des Aufenthalts ein Bauwerk betrachten kann, das durch eigenen Einsatz, ein entscheidendes Stück vorangebracht worden ist. Eine solche Erfolgsbestätigung, daß man auch etwas Nützliches leisten kann, braucht, so meine ich, jedermann.

Doch in unserem Bildungssystem herrscht soviel Leerlauf, daß ein solches Gefühl sich in der Schule kaum einstellen kann. Mich hat dieser Aufenthalt sehr motiviert, so daß ich dieses Jahr nun zum vierten Einsatz nach Portugal fahre. Natürlich werde ich auch viele Freunde aus den Vorjahren besuchen, denn die Kontakte wurden aufrechterhalten.

Das große Interesse hat auch dazu geführt, daß ich an der Uni Freiburg an einem Portugiesisch-Sprachkurs und an Vorlesungen zur Portugiesischen/Brasilianischen Geschichte und Politik teilnehme.

Zum Abschluß möchte ich betonen, daß dies meine subjektiven Erfahrungen mit Portugal sind. Nicht immer läuft ein Einsatz so erfolgreich ab. Außerdem sollte Portugal nur als Beispiel dienen, der IBO, aber auch andere Organisationen führen in fast allen Ländern Europas und Nordafrikas solche Sozialprojekte durch.

Ich gebe gerne noch mehr Auskunft.

Anschriften: Internationaler Bauorden (IBO)
Postfach 770
6520 Worms

Internationale Jugendgemeinschaftsdienste (IJGD)
Kaiserstr. 43
5300 Bonn 1

Service Civil International (SCI)
Burbacherstr. 193
5300 Bonn

Internationale Begegnung in Gemeinschaftsdiensten e.V.
7252 Weil der Stadt - Merklingen

u. v. m.

Roland Hess, stud.jur., Am Sonnenberg 11, 7630 Lahr 16



Stilblüte aus dem Geschichts-
unterricht:
Im Verlauf der Französischen
Revolution wurde erkennbar,
daß der König sich nicht mehr
lange auf seinem Thron würde
halten können.

Lahr, den 6. September, 22 Uhr

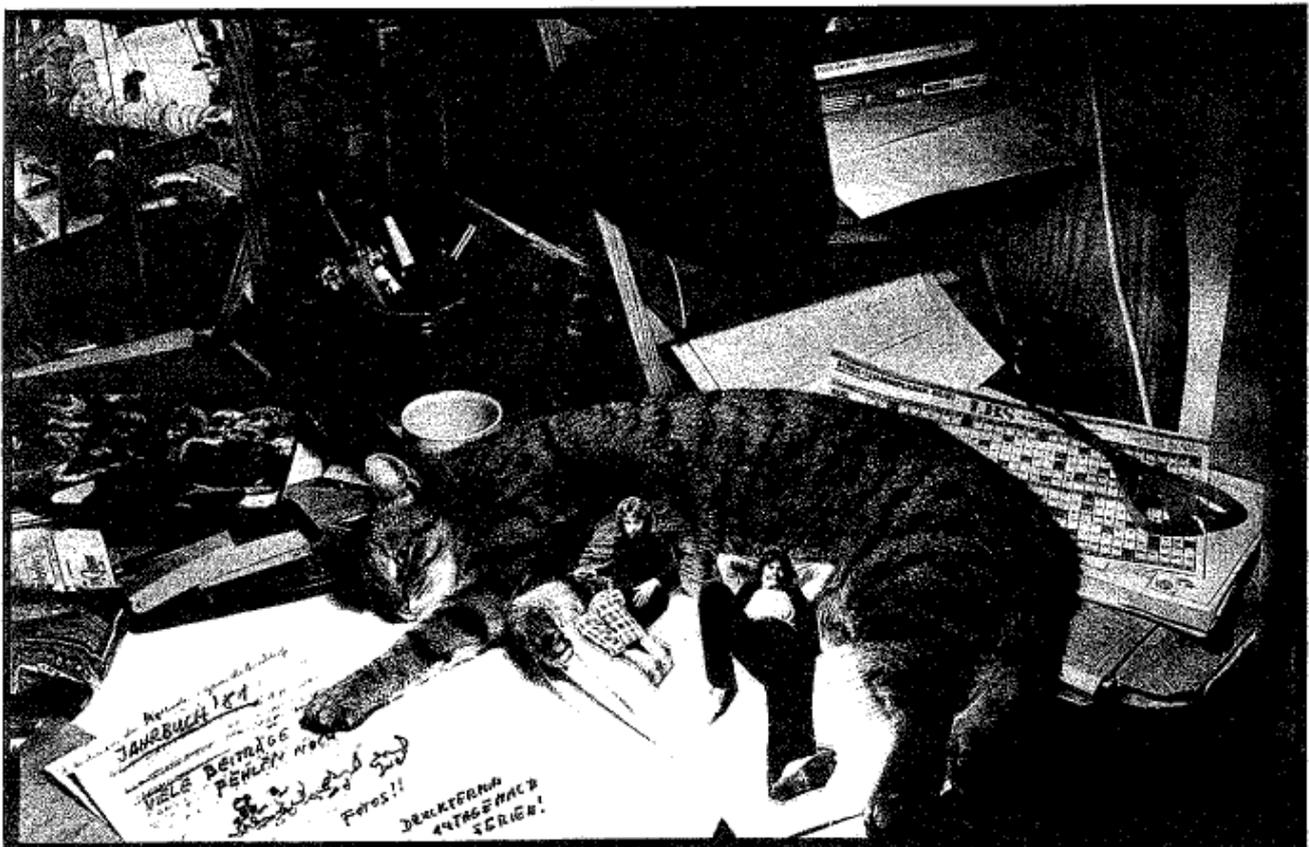
Das ist das 2. Maxbuch. Müde und erleichtert
räumt die Redaktion bis zum Mai '82 das Feld
"für die Katz".

Geärgert haben wir uns über verspätete Abgabe
und unleserliche Originale, gefreut über die Fülle
an Beiträgen, (aus Kostengründen können wir
diesmal gar nicht alle drucken!) die vielen Vor-
bestellungen durch die Ehemaligen, die Hilfe von
Helga Wittstock und Bettina Bürkin bei der
Anzeigenbeschaffung und über das Lob für
unsere Erstausgabe "Max I".

Max III wartet auf Ihre/Eure Unterstützung!

Viel Spaß beim Lesen

C. Klimt / C. Lipps



BEITRÄGE - ZEICHNUNGEN - PHOTOS :

Elisabeth Zwölfer
Johannes Wienhold
Klaus Welte
Renate Treibel
Michael Spielmann
Martin Schwindt
Isabell Schöffel
Iris Sauter
Daniela Rudroff
Petra Meier
Rolf Maurer
Gerd Lipps
Heinz Läßker
Klaus Kolberg
Lothar Klimt
Markus Kaufmann
Jürgen Hochrein
Stefan Himmelsbach
Roland Hess
Ralf Juchheim
Jürgen Frank
Peter Faißt
Eckhard Erbsland
Werner Dinger
Johanna Danek
Waltraud Bothor
Georg Blank
Ortwin Bär

JAHRBUCH '82

Wir freuen uns über die
rechtzeitige Abgabe von:
Leserlichen Texten,
Schwarz-Weiß-Fotos,
besser Negativen,
Zeichnungen,
Graphiken,
Karikaturen,
Ideen.

**REDAKTIONSSCHLUSS:
UNWIDERRUFLICH!
31. MAI '82**

1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
32
33
34
35
36
37
38
39
40
41
42
43
44
45
46
47
48
49
50
51
52
53
54
55
56
57
58
59
60
61
62
63
64
65
66
67
68
69
70
71
72
73
74
75
76
77
78
79
80
81
82
83
84
85
86
87
88
89
90
91
92
93
94
95
96
97
98
99
100

